

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 4

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Podium: Riehener Parteien machen sich für UNO-Beitritt stark**

SEITE 2

**Jahresfest: Riehener Bürgerkorporation ernannte Ehrenmitglied**

SEITE 3

**Studie: Wieso Leute im Kanton Basel-Stadt umziehen wollen**

SEITE 7

**Kurzgeschichte: RZ-Serie zum Wettbewerb der Basler Eule (Teil 3)**

SEITE 9

**Sport: Prachtwetter am Regio Volks-Skilanglauf des SSC Riehen**

SEITE 10

**EINWOHNERRAT** Tempo-30-Initiative kommt am 18. April zur Abstimmung

## Verkehrsdiskussion vor dem Schlussgang

Der Einwohnerrat hat am vergangenen Dienstag die Ausformulierung des Gemeinderates für die Tempo-30-Initiative genehmigt, der Gemeinderat hat die Initiativabstimmung auf den 18. April festgelegt (zusammen mit dem Christo-Bilderkauf und der eidgenössischen Abstimmung über eine neue Bundesverfassung).

ROLF SPIESSLER

Zu Beginn der Debatte über die Tempo-30-Initiative erläuterte Tiefbauchef Niggi Tamm, im Prinzip seien die rechtlichen Voraussetzungen für Tempo-40-Zonen in Riehen durch die vom Grossen Rat bewilligte Änderung des kantonalen Umweltschutzgesetzes da. Das Volk könne nun aber entscheiden, ob es die eingeleitete Tempo-40-Lösung oder die von den Initianten geforderte Tempo-30-Lösung wolle.

Rosmarie Mayer zeigte sich als Präsidentin der einwohnerrätlichen Verkehrskommission erfreut, dass das leidige Thema Verkehrsberuhigung nun endlich vors Volk kommen werde.

Markus Bittel (DSP) sprach sich für die Ausformulierung des Gemeinderates aus und unterstützte den Antrag, die Initiative dem Volk zur Ablehnung zu empfehlen. In ähnlichem Sinn äussersten sich Ronald Rebmann (LDP) und Ernst Lemmenmeier (FDP), wobei die FDP die Tempo-40-Achsen Grenzacherweg und Kilchgrundstrasse – Mühlestiegstrasse bis Grenzacherweg ausdrücklich im Abstimmungstext erwähnt haben wollte. Elisabeth Schwarzenbach (VEW) sagte, eine Minderheit ihrer Fraktion könne sich mit dem Initiativtext einverstanden erklären, die Fraktionsmehrheit sei aber für Beibehaltung des Tempo-40-Kompromisses.

Theo Matter (SP), einer der Initianten, betonte, die Formulierung mit flächendeckenden Tempo-30-Zonen und den Tempo-40-Achsen Grenzacherweg und Kilchgrundstrasse – Mühlestieg-



Das Ringen um Tempo 30 oder Tempo 40 in der Riehener Verkehrsdiskussion geht mit der bevorstehenden Initiativabstimmung vom 18. April definitiv in die letzte Runde.

Fotomontage RZ aus Archivbildern

strasse, von der es lange geheissen habe, dass sie so gar nicht möglich wäre, sei die beste Variante, die je vorgeschlagen worden sei. Sein Antrag, den Initiativtext in einen Einwohnerratsbeschluss umzuwandeln und dann dem fakultativen Referendum zu unterstellen, unter-

lag mit 13:21 Stimmen. Mit 23:11 Stimmen entschied der Rat, die Initiative dem Volk zur Ablehnung zu empfehlen. Der Initiativtext wurde in der Schlussabstimmung mit 24:8 Stimmen genehmigt. Die zweite Verkehrsinitiative für eine Verkehrsberuhigung auf stark belaste-

ten Strassen wird zurückgezogen, nachdem der Einwohnerrat beschlossen hat, den ordentlichen Kredit «Kleine Korrekturen, Verkehrssicherheit» von jährlich 180'000 auf jährlich 230'000 Franken aufzustocken, um kleinere Sanierungsprojekte speditiv realisieren zu können.

**EINWOHNERRAT** Kein Geothermie-Anschluss für Gehrhalde und Schulheim «Zur Hoffnung»

## In der Tiefe brodelts vergebens

Mit 18 gegen 17 Stimmen hat der Einwohnerrat Nichteintreten auf die Vorlage beschlossen, die die Überbauung auf der Gehrhalde und das Schulheim «Zur Hoffnung» an den Wärmeverbund angeschlossen hätten. Damit können diese Liegenschaften die bis anhin hochgepreisene Geothermie nicht nutzen.

JUDITH FISCHER

«Es wäre ein energiepolitischer Rückschritt, würden wir Interessenten für den Wärmeverbund zurückweisen», versuchte Gemeinderat Fritz Weissenberger (FDP) als Präsident der gemeinderätlichen Energiekommission die Vorlage für den Wärmeverbund Riehen zu retten. Zuvor hatte der für die Vorlage zuständige Gemeinderat Niggi Tamm (SP) ebenfalls an das ökologische Gewissen des Einwohnerrates appelliert. Er versuchte aufzuzeigen, dass die Vorlage zwar ein grosser finanzieller Brocken sei, ein Brocken aber, den es sich lohne, auszugeben. Vergebens.

Die Abstimmung fiel zwar äusserst knapp aus, doch dem Antrag auf Nichteintreten von Hans Heimgartner (LDP) leistete der Einwohnerrat mit 18 gegen

17 Stimmen Folge. Damit werden weder die Neubauten an der Gehrhalde noch das Sonderschulheim «Zur Hoffnung» an den Wärmeverbund angeschlossen, und damit kann dort die in der Tiefe brodelnde Erdmasse nicht als Energielieferant genutzt werden.

Für die Verwirklichung der Anschlüsse hätte ein Kredit von 2,2 Mio. Franken gesprochen werden müssen. Abzüglich der Anschlussgebühren, die von den Liegenschaftseigentümern hätten getragen werden müssen, hätte das Projekt die Gemeinde 1,425 Mio. Franken gekostet.

Die Positionen waren klar: die Fraktionen CVP, FDP und LDP sowie die SD waren für Nichteintreten, die Fraktionen DSP, SP/Grüne und VEW wollten auf das Geschäft eintreten und den Kredit bewilligen.

Niggi Tamm hatte in seinem Einführungsvotum als Hauptargument für die Vorlage eingebracht, dass die geothermische Energie vermehrt ausgenutzt werden könne. Insbesondere dränge sich ein Anschluss der Gehrhalde und des Schulheims auf, weil damit ein nahtloses Anschliessen an das bisherige Netz möglich wäre. Der Anschluss an den Wärmeverbund wäre sowohl aus energetischer als auch aus ökologischer

Sicht die ideale Lösung. Als Nachteil dieser Lösung nannte Niggi Tamm die begrenzte Kapazität der bestehenden Grundlastzentrale. Würden die besagten Gebiete an den Wärmeverbund angeschlossen, wären die Kapazitätsgrenzen erreicht, und die Heizzentrale müsste für weitere Anschlüsse ausgebaut werden – dazu müssten Ölkessel eingesetzt werden, weil die zusätzliche Heizung nur während weniger Wochen gebraucht würde. Niggi Tamm zeigte sich aber überzeugt, dass sich diese Investitionen lohnen würden. Gleichzeitig versprach er, dass ein Ja zu dieser Vorlage nicht der Beginn einer ganzen Serie weiterer Kreditbegehren für die Geothermie sein werde.

Anderer Meinung war Hans Heimgartner (LDP). Er sprach in der Eintretensdebatte im Namen der Fraktionen CVP, FDP, LDP sowie der SD und beantragte Nichteintreten. Er forderte, dass das bestehende Netz in seiner Grösse belassen werde. Im Gegensatz zu den bereits angeschlossenen Liegenschaften im Dorf würden sich lange Transportwege zwischen Grundlastzentrale und den neuen Liegenschaften ergeben. Damit wären die Wärmeverluste zu gross, und das Projekt würde ineffizient. Die nötig werdende Ölheizung wäre unökologisch,

zudem wäre die Anlieferung des Öls mit unerwünschtem Lärm verbunden. Weiter führte er an, dass die neue Überbauung nicht auf die Fernwärme angewiesen sei; die Bauherrschaft könne ihr eigenes Heizsystem errichten.

Für Eintreten und für die Vorlage sprach sich Schwester Esther Herren (VEW) aus, weil es eine ökologisch sinnvolle Lösung sei.

Aus ökologischer Sicht argumentierte auch Brigitta Kaufmann (SP) im Namen der SP/Grüne. Riehen habe das Glück, mit der Geothermie über eine saubere Energie zu verfügen. Diese saubere Energie gelte es optimal zu nutzen. Sie erkannte an, dass es zurzeit tatsächlich billiger wäre, fossile Energieträger einzusetzen. Doch sei es Aufgabe der öffentlichen Hand, «saubere Energien» zu fördern. Mit der geothermischen Erschliessung der Gehrhalde und des Schulheims würde sich die Gesamtökobilanz verbessern.

Als gute, langfristige und ökologische Investition bezeichnete zum Schluss der Eintretensdebatte auch Markus Bittel (DSP) das Projekt. Es sei nicht selbstverständlich, dass Bauherrschaften ökologisch bewusst handeln würden. Deshalb sollten sie in ihrem Handeln unterstützt werden.

## «Drei Brunnen» geteilt

rs. In seiner auf Dienstag vorgezogenen Januarsitzung hat der Einwohnerrat das gemeinderätliche Pilotprojekt für die Alterssiedlung «Drei Brunnen» zerzaust. Nur per Stichtentscheid des Ratspräsidenten beschloss der Rat nach einem 18:18-Patt die Weiterbehandlung des Geschäftes. Auf Antrag von Niggi Benkler (CVP) wurde darauf mit 24:10 Stimmen entschieden, die Maisonnette-Wohnung, die durch Zusammenlegung von zwei übereinanderliegenden Einzimmerwohnungen gebildet werden sollte, nicht zu bewilligen, die Schaffung einer Dreizimmerwohnung durch Zusammenschluss einer Zweizimmer- mit einer benachbarten Einzimmerwohnung hingegen gutzuheissen. Hochbauchef Fritz Weissenberger hatte zuvor vergebens betont, dass der Einwohnerrat ein umfassendes Umgestaltungsprojekt mit ausschliesslich ebenerdigen Wohnungszusammenlegungen bereits abgelehnt hat und dass man doch nun endlich einmal am praktischen Beispiel schauen solle, ob eine Maisonnettenwohnung auf zwei Stockwerken nicht vielleicht doch eine gute Lösung sei, denn Interessenten gebe es genügend.

Erstmals als Einwohnerrat amtierte der für René Schmidlin nachgerückte Marcel Schweizer (FDP), der seinen Vorgänger auch in der EDV-Kommission ersetzt.

Zur Aufnahme von Fremdkapital in der Höhe von maximal 11 Millionen Franken sagte der Einwohnerrat ja.

Der Lärmempfindlichkeitsstufenplan wurde in seiner neuen Fassung, wonach das Bahntrasse der Deutschen Bahn auf Anordnung des Baudepartementes in die Lärmempfindlichkeitsstufe II statt III einzuteilen sei, mit 30:2 Stimmen genehmigt.

Der Bericht der Petitionskommission zur Petition gegen die Aufhebung des Arbeitsvertrages von Toni Kaufmann im Landauer-Team wurde zur Kenntnis genommen, die Anträge der Kommission wurden gutgeheissen.

Die Schaffung einer eigenen einwohnerrätlichen Planungskommission wurde mit 15:20 Stimmen abgelehnt mit dem Hinweis, dass es bereits eine gemeinderätliche Planungskommission mit einwohnerrätlicher Beteiligung gebe.

## Ins Abseits gestellt

Es stand auf Messers Schneide: Hätte nur ein Ratsmitglied anders gestimmt, könnte Riehen weiterhin den Weg leuchten für eine ökologische Energiepolitik. Doch nun wird Riehens Schein fahl. Der Einwohnerrat ist nicht auf den Ausbau der Geothermie eingetreten.

Das Nichteintreten ist nicht verständlich, die Argumente dafür fadenscheinig, auch wenn sie en bloc im Namen der Parteien CVP, FDP, LDP und SD wohl überzeugender hätten wirken sollen. Insbesondere ist die Absage an die Geothermie nicht verständlich, weil ihr Erfolg bereits bewiesen ist. Heute übersteigt die Nachfrage das Angebot. Ist dies nicht der Traum jedes Anbieters? Doch jetzt wurde das Angebot einfach gedrosselt.

Die Erdwärme steht in stets gleichbleibender Menge zur Verfügung. Sie hätte via die bestehende Geothermieanlage einfach dem neuen Benutzerkreis zugänglich gemacht werden können. Diesem wurde nun der Zugang verwehrt. Das ist das falsche Signal. Bisher hat Riehen mit der Geothermie grossen Staat gemacht und auch Lob erhalten. Damit ist es jetzt vorläufig vorbei. Statt die zukunftssträchtige Technologie weiter zu fördern, wurde mit Blick auf das eigene Portemonnaie zum Rückzug geblasen. Dafür werden die sich auf Luft und Laune nachteilig auswirkenden herkömmlichen Brennstoffe verbraucht. Unklug, wer die Seinen so ins Abseits stellt.

Judith Fischer

## Gemeinde Riehen



### Verkehrspolizeiliche Anordnungen

#### Permanente Massnahmen

Im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei wird die folgende verkehrspolizeiliche Massnahme angeordnet:

#### Im Rumpel

— Rössligasse bis Im Singeisenhof  
*Allgemeines Fahrverbot in beiden Richtungen*

#### Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

#### Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 22. Januar 1999

*Gemeindeverwaltung Riehen  
Abteilung Tiefbau*

### Öffentliche Planaufgabe Riehen, Hohlweg; Inzlingerstrasse bis Hinterengeliweg; Anpassung von Bau- und Strassenlinien

Aufgrund eines überzeugenden Bauprojektes am Hohlweg im obgenannten Abschnitt hat der Gemeinderat an der Sitzung vom 17. November 1998 beschlossen, einer Bau- und Strassenlinienänderung zuzustimmen.

Der Auflageplan kann bei der Gemeindeverwaltung neben Büro 214, 2. Stock, vom 1. Februar bis 2. März 1999, jeweils von Montag bis Freitag (10.00–11.30 und 14.00–16.00 Uhr) eingesehen werden.

Die betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer werden mit eingeschriebenem Brief über die geplante Massnahme orientiert.

Einsprachen sind schriftlich und begründet innerhalb der Frist der öffentlichen Auflage, das heisst bis spätestens 2. März 1999, dem Gemeinderat einzureichen.

Riehen, den 29. Januar 1999

*Gemeinderat Riehen*

### Busbrand bei den Habermatten

fi. Heiss ging es am vergangenen Samstagvormittag bei der Haltestelle «Habermatten» zu. Um 10 Uhr war in einem Trolleybus der Linie 31 ein Brand entstanden, der von der Feuerwehr gelöscht werden musste.

Wie Pius Marrer, Pressechef der BVB, gegenüber der RZ auf Anfrage erklärte, sei ein Kurzschluss in der elektrischen Leitung entstanden, und in der Folge sei im Gelenkbereich des Busses ein sogenannter Klemmenkasten in Brand geraten. Die Löschaktion habe vom Busdach her erfolgen müssen und die Fahrleitung habe für einige Zeit abgestellt werden müssen. Es sei deshalb zu Verspätungen bei einigen Trolleybussen gekommen.

Pius Marrer dementierte jedoch Aussagen von Passanten, dass der Bus lichterloh gebrannt haben soll. Er sagte, dass der Brand sich auf den Gelenkbereich beschränkt habe.

Weiter betonte er, dass zu keiner Zeit eine Explosionsgefahr bestanden habe, auch nicht, falls zur Zeit des Brandes gasbetriebene Busse an der Haltestelle gestanden hätten. Nicht zuletzt aufgrund zweier Motorenbrände, die in zwei der gasbetriebenen BVB-Bussen bereits entstanden seien, sei bewiesen, dass die Sicherungssysteme in den gasbetriebenen Bussen absolut sicher seien und eine Explosion unmöglich sei, versicherte Pius Marrer.

PARTEIEN Gemeinsame Veranstaltung der Rieherer Parteien FDP, SP und VEW zur UNO

## Der Welt in die Augen schauen

Unter dem Motto «Schliessen wir die Lücke» informierten die Rieherer Parteien FDP, SP und VEW gemeinsam über einen UNO-Beitritt der Schweiz. Sie zeigten Einigkeit: Die Schweiz darf nicht mehr abseits stehen.

JUDITH FISCHER

Eine gemeinsame Veranstaltung der SP und der VEW Riehen zu einem politischen Sachthema wäre nach dem teilweise gemeinsamen Wahlkampf der SP/VEW vom vergangenen Jahr allein noch nichts Besonderes, gesellt sich aber noch die FDP dazu, muss man aufhorchen: Was lässt die ungleichen Partner einmütig zusammensetzen und für die gleiche Sache die Werbetrömmel rühren?

Möglich machte es die Sicht auf die Geschehnisse der Welt. Die Schweiz dürfe nicht mehr länger abseits stehen, heisst die gemeinsame Überzeugung der drei Parteien. Deshalb müsse die ebenfalls überparteilich lancierte Initiative für einen Beitritt der Schweiz zur UNO (United Nations Organization) unterstützt werden. Die drei Nationalräte Remo Gysin (SP; Basel), Johannes Randegger (FDP; Basel) und Otto Zwygart (EVP; Bern) führten in drei Kurzreferaten die Beweggründe für ihr Engagement an.

Die Referenten waren sich zwar einig im Ziel, liessen aber doch ihre unterschiedlichen politischen Überzeugungen durchblicken. Michael Martig, Präsident SP Riehen und Initiator für die gemeinsame Veranstaltung, sagte denn auch in der Einführung: «Politik ist dann spannend, wenn ein Thema aus unterschiedlicher Sicht beleuchtet wird und sich daraus eventuell sogar ein gemeinsamer Standpunkt ergibt.» Er zeigte sich überzeugt, dass das Engagement kleiner Parteien für eine grosse Sache, wie sie die UNO darstellt, wichtig sei. Wenn auch die weltweite Vernetzung vielen Menschen Angst mache, so bringe es wenig, wenn man die Augen verschliesse und sich nur im Kleinen bewege. Kleine Strukturen seien wertvoll, aber auch der Blick auf das Ganze sei notwendig. Auch die Schweiz müsse sich im Rahmen der UNO engagieren, deren Grundanliegen es sei, sich gemeinsam für die eine Erde einzusetzen.

Der Beitritt der Schweiz zur UNO ist kein neues Thema. 1986 kam es zu einer entsprechenden Volksabstimmung; der Beitritt wurde abgelehnt. Die nun im vergangenen Jahr lancierte Volksinitiative soll den UNO-Beitritt nochmals vors Stimmvolk bringen.

Die Veranstaltung fand am Donnerstag vergangener Woche im Bürgersaal des Gemeindehauses statt. Trotz dem aktuellen Thema und trotz des Engagements dreier Parteien war die Veranstaltung nur schwach besucht. Doch zeigten sich die 40 Zuhörerinnen und Zuhörer interessiert und beteiligten sich rege an der anschliessend an die Refera-



UNO-Podium (von links): Michael Martig (SP Riehen), Remo Gysin (SP-Nationalrat), Otto Zwygart (VEW-Nationalrat), Christine Goetschy (FDP Riehen), Johannes Randegger (FDP-Nationalrat) und Matthias Schmutz (VEW Riehen). Foto: Rolf Spriessler

te stattfindenden Diskussion. Diese drehte sich unter anderem um die Neutralitätsfrage, um den Einsatz von Blauhelmen und um die Vormachtstellung der Grossmächte, insbesondere der USA.

#### «Man kann gescheitert werden»

Die EVP (Evangelische Volkspartei der Schweiz) hatte anlässlich der Volksabstimmung 1986 gegen einen UNO-Beitritt argumentiert.

«Man kann gescheitert werden», bekannte Otto Zwygart, und legte dar, wie und weshalb seine Partei sich von der damaligen Gegnerin zur heutigen Befürworterin eines UNO-Beitritts gewandelt hatte. Damals hätte die EVP befürchtet, dass die Schweiz mit einem UNO-Beitritt ihre Souveränität und ihre Neutralität verlieren würde, und angesichts der damaligen Weltprobleme habe sie kritisiert, dass die UNO keine Garantin für weltweite Solidarität sei. Man habe der UNO vorgeworfen, sie könne in Krisensituationen nicht helfen, sie gebe zu viele, teilweise widersprüchliche Resolutionen heraus, sie koste viel und bringe wenig. Dagegen nehme die EVP heute eine andere Haltung ein. Politisch habe sich die Situation verändert, der Kalte Krieg sei beendet, dafür hätten sich andere Probleme ergeben. Angesichts dieser Tatsachen und Erkenntnisse sei die EVP heute der Ansicht, dass die UNO das richtige Hilfsmittel sei, um das Zusammenleben in der Welt etwa auf den Ebenen Wirtschaft, Soziales und Bildung zu regeln. Insbesondere sei die Neutralität kein Hindernis, wie das Beispiel anderer neutraler, der UNO angehörender Staaten zeige.

#### Wirtschaft soll blühen

Johannes Randegger zeigte die aus seiner Sicht starke gegenseitige Abhän-

gigkeit von Wirtschaft und Politik auf und sprach von der Verantwortung, die sowohl Wirtschaft und die Politik angesichts der heutigen wirtschaftlichen und politischen Lage hätten. Zur Beschreibung dieser Lage nannte er als Stichworte: technologische Entwicklung, die die Welt zum Dorf werden lässt, Entwicklung der Finanzmärkte, Zusammenbruch des Ostblocks. Gefordert sei eine Win-win-Strategie – eine Strategie also, in der alle gewinnen, jedoch niemand verlieren soll. Ein Mittel dazu sei der Beitritt der Schweiz zur UNO.

Er führte aus, dass ein Beitritt der Schweiz längst überfällig sei, und berief sich dabei auf die wirtschaftliche Stellung der Schweiz, auf ihre Mitgliedschaft in der WTO (World Trade Organization), auf den WTO- und den UNO-Sitz in Genf und vor allem auch auf die Tatsache, dass die Schweiz jährlich bereits rund 500 Mio. Franken an die UNO zahle, selbst aber kein Mitspracherecht habe. Nur rund 35 Mio. Franken mehr, und die Schweiz wäre mitspracheberechtigtes Mitglied, rechnete er vor.

Johannes Randegger zeigte sich überzeugt, dass wirtschaftliche Prosperität Freiheit voraussetze, dass Freiheit ihrerseits aber nur gewährleistet werden könne, wenn das Zusammenleben koordiniert werde und es Spielregeln gebe. Globalisierung sei nicht nur ein Wirtschaftspräzedenzfall, sondern auch ein politisches Phänomen, deshalb müsse die Schweiz der UNO beitreten, schloss er sein Plädoyer.

#### Schweiz steht abseits

Remo Gysin führte vor Augen, dass die Schweiz durch ihre Nichtmitgliedschaft im Abseits stehe. 185 Staaten (respektive 184, je nach Zählart) und 99

Prozent der Bevölkerung seien in der UNO vertreten. Nicht dabei seien jedoch die Schweizerinnen und Schweizer. Sie müssten jedoch dazugehören, weil die Weltprobleme sich nicht auf einfache Art lösen liessen. Fragen in Bereichen wie Klima, Welternährung, Artenvielfalt müssten im Rahmen eines komplexen Systems betrachtet werden. Die UNO würde ein solches System bieten. Er betonte, dass die Schweiz sich zwar schon in zahlreichen Unterorganisationen der UNO beteilige, dass sie aber keinen Einsitz in der Generalversammlung und damit kein Mitspracherecht habe.

Remo Gysin nannte die wichtigsten Aufgaben der UNO. Sie setze sich ein für Friedensförderung, Armutsbekämpfung, Umweltschutz sowie der Verankerung der Menschenrechte. Als Erfolge nannte er unter anderem die präventiven Massnahmen der UNO, die Flüchtlingsarbeit, Friedensfindung, Wahlbeobachtung. Wie zuvor Otto Zwygart verhehlte er aber auch die Schwächen der UNO nicht. So sei es ihr nicht gelungen, die Menschenrechte überall durchzusetzen. Auch sei die UNO selbst noch zu wenig demokratisch aufgebaut, und zu Recht werde die Macht kritisiert, die die fünf Grossmächte USA, Frankreich, Grossbritannien, China und Russland im Sicherheitsrat ausüben würden. Diese Mängel sollten die Schweiz jedoch nicht von einem Eintritt abhalten. Es sei im Gegenteil nötig, dass demokratische Staaten ihre Demokratie mit in die UNO hineinbringen würden.

Zum Schluss stellte er noch ein in der Öffentlichkeit aufgekommenes Missverständnis klar: Mit der vorliegenden Initiative wird der Beitritt zur UNO (United Nations Organization) und nicht zur EU (Europäische Union) gefordert.

REFERENDUM Am 18. April wird abgestimmt

## Auf Gegner folgen die Befürworter

fi. Wie die RZ bereits in ihrer letzten Ausgabe meldete, sind die nötigen Unterschriften für das Referendum gegen den vom Einwohnerrat beschlossenen Kauf des Christo-Bildes zustande gekommen. Insgesamt zählten die Schweizer Demokraten, die das Referendum ergriffen haben, 2898 Unterschriften auf den Referendumsbögen; diese wurden am Donnerstag vergangener Woche auf der Gemeindeverwaltung abgegeben. Damit wird das Volk für oder gegen den Kauf des Bildes zum Preis von Fr. 295'000.– zu entscheiden haben. Die Referendumsabstimmung findet am 18. April statt, wie Gemeindepräsident Michael Raith anlässlich der Antwort auf die Interpellation von Eleonore Schaub (SD) «betreffend Abstimmung über das Referendum betreffend Ankauf von Christo-Bild» in der Einwohnerratssitzung vom vergangenen Dienstag bekanntgab.

Das zustandekommene Referendum hat nun auch diejenigen auf den Plan gerufen, die den Kauf des Bildes befürworten. Sie formierten sich im «Komitee für den Ankauf eines Bildes von Christo». In diesem Komitee sind 36 Personen vertreten, darunter Einwohnerräte aller Fraktionen – mit Ausnahme der SD und der DSP – sowie weitere Personen des öffentlichen Lebens aus Kultur, Gewerbe und Sport. Sie argumentieren damit, dass der Gemeinderat grosszügig

reagiert habe, als er von der geplanten Verhüllung der Bäume durch Christo und Jeanne-Claude vernahm, dass der Erfolg der Aktion gross gewesen sei und Riehen ins Rampenlicht gerückt habe und dass es grossartig gewesen sei, dass die Bevölkerung die verhüllten Bäume gratis sehen dürfen. Aus diesen Gründen solle ein öffentlich zugängliches Bild an das einzigartige Ereignis erinnern. Der finanzielle Aufwand für den Kauf des Bildes sei klein verglichen mit der positiven Publizität, die Riehen im Zusammenhang mit dem Ereignis erhalten habe. Deshalb wäre es kleinlich, den Beschluss der Behörden im Nachhinein wieder in Frage zu stellen.

Demgegenüber argumentieren die Schweizer Demokraten, dass der Preis von Fr. 295'000.– für das Bild überrissen sei, dass der Einwohnerrat zu kräftig zugelangt habe, denn er hätte sich auch für den Kauf des billigeren Bildes zum Preis von Fr. 135'000.– entscheiden können. Zudem sei der Kauf angesichts des Budgetdefizites 1999 von Fr. 885'700.– unangebracht und ein derartiger Kunstkauf setze beim Kanton, der nach Einnahmen lechze, ein falsches Signal. Aus diesen Gründen bezeichneten die Schweizer Demokraten den Entschluss des Einwohnerrates als unüberlegt, und sie forderten, dass die Stimmbürger den Entschluss korrigieren müssten.

FASNACHT Offizielles Brysdrumme und -pfyffe

## Lukas Minder schreibt Geschichte

rs. Bereits 1997 und 1998 wurde der Rieherer Lukas Minder von der Seibi-Clique in der Tambourenkonkurrenz des offiziellen Brysdrumme und -pfyffe bei den Jungen Zweiter. Nachdem der Junior-König der letzten zwei Jahre, Andreas Borer, zu den Alten gewechselt hat, schlug die grosse Stunde für den mittlerweile 15-jährigen Wirtschaftsgymnasiasten. Mit einem ungemein schnell getrommelten «Pumperniggel» setzte er sich knapp vor Michel Argast (Barbara Club) durch und wurde Trommelkönig bei den Jungen. Somit war er auch für den Final bei den Alten qualifiziert.

Was Lukas Minder bei den «Grossen» bot, grenzt an eine Sensation. Zum siebenten Mal beim neunten offiziellen Auftritt vor einer Jury innerhalb der vier Jahre, in denen er nun teilnimmt, zog er als Marsch «d'Mätzli», und sein Trommellehrer und «Coach» Walter Böhler sollte danach anerkennend raunen, das sei das Beste, was sein Schützling im Moment überhaupt bieten könne. Hinter Alain Martin (Plauschbrieder) und Ivan Kym (JB Santihans) kam der Youngster auf Platz 3.

Aus Rieherer Sicht gab es noch weitere Spitzenresultate. Die Gebrüder Sämi und Balz Meyer (Naarebaschi) kamen bei den Tambouren bei den Alten auf die Plätze 4 und 11, Charlotte Welti (Naarebaschi) wurde mit dem Piccolo bei den



Lukas Minder in voller Montur – hier ein Bild aus dem letzten Jahr. Foto: zVg

Alten Vierte, Lukas Minders Cousin Santino Negroni (Seibi) kam im Trommeln der Jungen auf den 7. Platz und Valerie Schmutz (Naarebaschi) wurde im Trommeln der Jungen hervorragende Elfte.

## GRATULATIONEN

**Karl Baumann-Weisser zum 80. Geburtstag**

rz. Am gestrigen Donnerstag, 28. Januar, durfte Karl Baumann-Weisser an der Rüdinstrasse seinen 80. Geburtstag feiern. Nach seiner Heirat 1941 kamen drei Töchter zur Welt. Inzwischen hat er vier Grosskinder und sechs Urgrosskinder. Seit 1948 wohnt er in Riehen, in der Grünfeld-Genossenschaft.

Karl Baumann war von 1946 bis 1972 als Magaziner bei der Ciba-Geigy tätig. Seit 1993 ist er verwitwet und führt heute seinen Haushalt selbständig. Seine Hobbies: Mit viel Liebe pflegt er seinen Schrebergarten, den er seit 1952 beim Niederholz in den Spittelmaten hat. Er sang im Liederkrans Riehen und während 18 Jahren war er im Jodlerclub Riehen. Auch die Fasnacht hat er gepflegt auf dem Waggiswagen der «Nasengnybler», die dieses Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern. Aktiv und passiv war er dort von Anfang an dabei. Im weiteren fertigt Karl Baumann bis zum heutigen Tag Holz- und Flickarbeiten an für die Gross- und Urgrosskinder, zum Teil in der Freizeitwerkstatt Ciba.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Karl Baumann von ganzem Herzen nachträglich zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin eine gute Hand bei seinen zahlreichen Aktivitäten.

**Heinrich Biedermann-Roser zum 90. Geburtstag**

rz. Am kommenden Mittwoch, 3. Februar, kann Heinrich Biedermann-Roser im «Haus zum Wendelin» seinen 90. Geburtstag feiern.

Heinrich Biedermann ist in Basel geboren. Nach Abschluss der Schulen absolvierte er eine Lehre als Bauschlosser. Er übte den Beruf danach während 12 Jahren aus, bis er 1935 in die Ciba eintrat, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1972 tätig war.

1935 heiratete Heinrich Biedermann und wurde Vater von vier Kindern. Im Jahr 1946 zog die Familie nach Riehen an die Inzlingerstrasse. Dort lebte er während fast 40 Jahren. 1980 starb leider seine Frau.

1985 zog Heinrich Biedermann in eine Alterswohnung an der Oberdorfstrasse um, und seit dem Oktober 1997 lebt er nun wieder an der Inzlingerstrasse im «Haus zum Wendelin».

Heinrich Biedermann liest gerne und oft, sowohl Bücher als auch Zeitungen, und er interessiert sich für das aktuelle Geschehen. Zudem ist er reiselustig und macht sich gerne auf, Neues zu erleben, falls es ihm die Umstände erlauben.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Heinrich Biedermann-Roser ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm gute Gesundheit und ein frohes Fest zusammen mit seinen Kindern, seinen zehn Gross- und den zehn Urgrosskindern.

**Eidgenössische Bankfachprüfungen**

rz. 18 Absolventinnen und Absolventen aus der Region Basel haben die eidgenössische Bankfachprüfungen Ende 1998 bestanden und den Titel «eid. dipl. Bankfachfrau/Bankfachmann» erhalten.

Erfolgreich die Prüfung bestanden haben auch Andreas Künzi (UBS AG) und Simon Spitteler (UBS AG) aus Riehen. Die Riehener-Zeitung gratuliert den beiden ganz herzlich zu ihrem Abschluss und wünscht ihnen für ihre weitere berufliche Zukunft alles Gute.

**Doktorinnen und Doktor der Medizin**

rz. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel hat die Promotionsfeier stattgefunden. Zu den Promovierten gehören auch Bettina Grunder und Ulrike Barbara Legendre-Walter aus Bettingen sowie Florian Hartl aus Riehen. Die Riehener-Zeitung gratuliert den Doktorinnen und dem Doktor der Medizin ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen für ihren weiteren beruflichen Weg viel Glück und Zufriedenheit.

**Doktorpromotionen**

rz. An der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel haben im zweiten Halbjahr 1998 wiederum mehrere Studierende zum Doktor/zur Doktorin phil. promoviert. Unter den erfolgreichen Absolventinnen ist auch Lyndall Eve Brennan aus Riehen. Die Riehener-Zeitung gratuliert ganz herzlich und wünscht Glück und Zufriedenheit auf dem weiteren beruflichen Weg.

## VEREINE Bürgerkorporation Riehen lud zum Korporationsabend

**Grenzgänge, Ausflüge und ein Ehrenmitglied**

**Hans-Rudolf Lüthi mit einem Vortrag über die Grenzwatch war der diesjährige Gastredner am Bürgerkorporationsabend vom vergangenen Samstag im Dorfsaal des Landgasthofes. Hermann Bürgenmeier wurde zum neuen Ehrenmitglied ernannt.**

ROLF SPIRIESSLER

«Grenzen schützen, bieten Sicherheit, sind Markenzeichen für etwas, das man besitzt. Grenzen können aber auch Hemmnisse sein», sagte Hans-Rudolf Lüthi in seinem Vortrag über die Grenzwatch den Mitgliedern der Bürgerkorporation Riehen. Riehen, dessen gut 19 Kilometer lange Gemeindegrenze auf zwölf Kilometern ans Ausland stosse, nehme da eine besondere Stellung ein. Aus Riehen führten viele Wanderwege ins Nachbarland, optisch gebe es da praktisch keine Grenzen mehr. Gerade deshalb sei aber die Landesgrenze hier abseits der grossen Grenzübergänge auch nicht leicht zu überwinden, weshalb die Grenzwatchangehörigen mit modernem Material ausgerüstet worden seien.

Lüthi stellte dar, dass die Zahl der illegal eingereisten Personen 1998 gegenüber 1997 markant zugenommen hätte – vor allem im Tessin –, dass die Zahl der aufgedeckten Drogenschmuggelfälle ansteige, dass es Probleme gebe, weil Ausweissfälschungen namentlich aus russischen Mafiakreisen immer perfekter würden. Probleme gebe es natürlich für die Grenzwatch in der Zusammenarbeit mit dem Ausland, weil die Schweiz der EU nicht angehöre, damit nicht im Schengener Abkommen eingebunden sei und so bei der internationalen Fahndungsarbeit benachteiligt sei. Immerhin sei nun ein Zusammenarbeitsvertrag mit Frankreich unterschrieben und ein weiteres Abkommen mit Deutschland stehe kurz vor dem Abschluss. Lüthi garnierte seine Ausführungen mit der einen oder anderen Anekdote, etwa mit jener, wonach zwei Riehener Jäger eine auf deutschem Boden geschossene Wildsau «kostümiert» im Auto sitzend über die Grenze geschmuggelt haben sollen.

In seinem Jahresrückblick verkündete Bürgerkorporationspräsident Hans

Löliger, dass die Korporation per Ende 1998 713 Mitglieder zählte. Als Ehrengäste von der eng befreundeten Bürgerkorporation Kleinhüningen durfte er Meister Edi Heinzer und alt Meister Karl Kiefer begrüssen. Stolz sei man auf die letztjährige Fahnenweihe, mit Jürg Schenk habe man auch einen Bannerherrn mit Würde gefunden.

Nach 23jähriger Tätigkeit trat Hermann Bürgenmeier als Organisator der jährlichen Schwesternausfahrt und der Altersausfahrt zurück. Bürgenmeier wurde geehrt und bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied erhoben – ein Status, den nur noch Paul Bertschmann, Ernst Glanzmann, Hans Schmid, Paul Unholz und Fritz Weissenberger genossen. Zu Hermann Bürgenmeiers Nachfolger im Vorstand wurde Fritz Brändle gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Willi Fischer, Jörg Friedlin, Karl Giger, Christian Heckendorn, Hans Heimgartner, Beat Krähenbühl, Albert Leutwiler, Fritz Mayer, Andy Ribi, Willi Rinklin, Jürg Stalder.

Einen Wechsel gibt es auch beim Organisationskomitee für die Jungbürgerfeier. Für Jörg Friedlin, der sich künftig innerhalb des Vorstandes der Pressearbeit widmen wird, rückte Beat Krähenbühl nach, der den Anlass zusammen mit Karl Giger organisieren wird.

Grosse Erfolge seien im vergangenen Jahr der Bürgerkorporationsabend mit Gastredner Carl Miville – er liess die Ereignisse von 1798 Revue passieren – und der Herbstanlass mit einer Vorbesichtigung des Geländes der Landesgartenschau «Grün 99» in Weil gewesen. Die grosse Bürgerkorporationstruhe habe nach dem bevorstehenden Umbau des Landgasthofes am alten Ort keinen Platz mehr. Mit Hilfe von Gemeindepräsident Michael Raith, der unter den Gästen weilte, sei aber im Gemeindehaus eine neue Lösung gefunden worden.

Finanzchef Fritz Mayer durfte eine positive Jahresrechnung präsentieren. Vergabungen seien an die Kinderspielgruppe «Spatznäschli» und an die Jugendbeiz «Go in» des Vereines «Offene Tür» gegangen. Es folgte ein gediegenes Nachtessen. Der Jodlerclub Riehen begeisterte mit einer elfköpfigen Formation und erntete für seine zwei Auftritte grossen Applaus.



Hermann Bürgenmeier (links) durfte von Präsident Hans Löliger zur Ehrenmitgliedschaft einen Zinnteller und Blumen entgegennehmen.



Der Jodlerclub Riehen begeisterte mit zwei wunderschön vorgetragenen Sets und erhielt verdienten Applaus.

Fotos: Rolf Spriessler

## RENDEZVOUS MIT...

**...Thomas Nyikos**

rs. Er liebt die Natur, ist gerne draussen, hat Freude an der Bewegung und am Sport und ist im Winter praktisch jedes Wochenende auf irgendeiner Langlaufloipe unterwegs. *Thomas Nyikos* ist ein angefressener Langläufer, und als Kadermitglied im Nordwestschweizerischen Skiverband (NSV) ist er einer der Leistungsträger des Ski- und Sportclubs Riehen. An den diesjährigen Langlauf-Schweizer-Meisterschaften, die vor wenigen Tagen in Silvaplana stattgefunden haben, ist es ihm nach einer Grippe und auch wegen der ungewohnten Höhenlage allerdings nicht so gut gelaufen. Er kam bei den Junioren im klassisch gelaufenen 10-Kilometer-Rennen auf den 38. Platz und lief beim 10-Kilometer-Skatingrennen mit Jagdstart nach den Abständen vom ersten Rennen auf den 27. Platz vor. Im letzten Jahr hatte er bei der Jugend an den Schweizer-Meisterschaften den 13. und den 12. Platz belegt – und im zweiten Rennen war ihm ein noch besserer Platz wegen eines nicht optimalen Skis durch die Lappen gegangen. Vor der letzten Abfahrt, die praktisch bis ins Ziel reichte, lag er noch auf Platz neun, doch die anderen hatten schnellere Skis...

Die nackten Resultate interessieren den 18jährigen Gymnasiasten aber eigentlich weniger. «Natürlich ist es schön, wenn man gewinnt oder vorne dabei ist», sagt er, «aber für mich hat sich das Training auch gelohnt, wenn ich im Wettkampf nicht gewonnen habe.» Es gebe doch nichts Schöneres, als durch eine winterverschneite Landschaft zu laufen, vielleicht mit ein paar Kollegen unterwegs zu sein, die Ruhe zu geniessen.

Er habe Freude am Training, das er im übrigen recht abwechslungsreich gestalte. So gehörten auch Mountainbikefahren, Jogging, Rollskifahren oder auch ab und zu Schwimmen zum Programm. Vergangenen Sommer bestritt er einen Bike-Marathon am Swiss Bike Masters von Küblis, ein Parcours von 75 Kilometer Länge und mit einer Höhen-



An den Wochenenden ist Thomas Nyikos meist auf einer Langlaufloipe anzutreffen wie hier beim Regio Volks-Skilanglauf in Bernau D.

Foto: Rolf Spriessler

differenz von 3000 Metern. Das sei ein schönes Erlebnis gewesen und er wolle das Rennen auch nochmals bestreiten. Seine erste Teilnahme an diesem Bike-Ereignis wurde etwas getrübt durch die Tage danach. Kaum zu Hause angekommen, bekam er Bauchschmerzen, und zwei Tage darauf musste er sich den Blinddarm herausnehmen lassen. Doch davon hat er sich gut wieder erholt und abgesehen von einem Bänderanriss am Fuss ist er bisher von nennenswerten Verletzungen verschont geblieben. Und auch jene Verletzung zog er sich nicht etwa bei einer mehrstündigen Fahrt mit dem Rennvelo zu, sondern abends, als er die Treppe hinablaufen wollte...

Ganz so locker, wie er sich gibt, scheint er den Sport aber auch wieder nicht zu nehmen, denn er sei ehrgeizig, sagt Thomas Nyikos über sich, und er sei nicht einer, der schnell aufgebe. Auf etwa 450 Trainingsstunden pro Jahr komme er schon, und er trainiere das ganze

Jahr hindurch – nur im April, nach Abschluss der Langlaufsaison, gönne er sich zwei bis drei Wochen Pause. Nach der Matur diesen Frühling möchte er vor einem eventuellen Studium ein Zwischenjahr einlegen – und dann wolle er ausprobieren, ob im Sport noch etwas mehr möglich sei.

Im Keller befindet sich die Nyikos-sche «Wachshöhle». Hier lagern die insgesamt sieben Paar Skis von Thomas Nyikos (für den klassischen Stil und das Skating braucht es verschiedene Skis und verschiedene Schuhe), dazu auch die Skis von Thomas' älterem Bruder Matthias Nyikos (auch er ein guter Langläufer) und die Skis von Vater Peter Nyikos, seines Zeichens Gemeindepräsident von Bettingen, und von Mutter Hedi Nyikos. «Nur meine Schwester Sibylle macht keinen Langlauf in unserer Familie», schmunzelt Thomas und gibt zu, dass das Wachsen nicht unbedingt seine Leidenschaft ist. «Es stört mich nicht,

wenn ich es tue, und es ist natürlich schön, wenn der Ski dann gut läuft, aber ein eigentlicher Tüftler bin ich auf diesem Gebiet nicht.»

Wie es nach der Matur in Sachen Ausbildung weitergehen soll, weiss Thomas Nyikos noch nicht so genau. Seine Primarschulträume – Meeresforscher, Biologe, Tierfilmer in Afrika – seien jedenfalls nicht mehr so aktuell, heute denke er eher an Fachgebiete wie Astronomie, Erdwissenschaften oder vielleicht auch Elektrotechnik.

Letzteres mache sein Bruder, und immerhin war er es gewesen, der ihm den Anstoss zum Langlaufen gegeben hatte. Zur damaligen Skisektion des TV Riehen – heute Ski- und Sportclub Riehen – kam er bereits vor zwölf Jahren. Als er zehn Jahre alt war, wurde er vom damaligen Jugendchef Stefan Lanz gefragt, ob er nicht an Rennen teilnehmen wolle. Und so bestritt er damals seine erste NSV-Meisterschaft. Die Faszination ist geblieben. Er schwärmt von seinen Langlaufferien in Schweden – jene Landschaft habe eine unvergleichliche Weite und Ruhe, wie sie hierzulande nicht zu finden sei –, und er würde gerne einmal nach Kanada reisen.

Tief beeindruckt hat ihn auf seiner Maturreise ein Abstecher nach Barcelona, eine Stadt, die trotz dem Temperament ihrer Bewohner eine grosse Ruhe ausstrahle.

Doch zunächst hat er sportliche Ziele im Auge. Nach dem Rennen in Marbach von diesem Wochenende möchte er am 14. Februar in Les Cernets im Jura einen Skimarathon auf coupiert Strecke bestreiten, und zwar als Vorbereitung auf die Schweizer-Meisterschaft der Junioren über 30 Kilometer, die im März stattfindet.

Neben Schule und Sport bleibt im Moment nicht mehr viel Freizeit übrig. Zu seinen Hobbies zählt Thomas Nyikos das Schlagzeugspielen. Tagespolitik oder Ereignisse aus der Forschung verfolge er in der Zeitung, für die Bettinger Dorfpolitik allerdings interessiere er sich auch als Sohn des Gemeindepräsidenten relativ wenig...

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 29.1.

#### MUSICAL

«Westside 99» im Gymnasium Bäumlihof  
Unter dem Titel «Westside 99» spielen, singen und tanzen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlihof Songs aus der «Westside Story» nach der Musik von Leonhard Bernstein. Aula des Gymnasiums Bäumlihof. 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 12.–/Fr. 5.–.

#### FILM

«Blade Runner»  
Vor der Szenerie einer gigantischen Grossstadt des Jahres 2019 spielt die Geschichte eines Spezialdetektivs, eines «Blade Runners», der vier künstliche Menschen ausfindig machen soll, deren humane Qualitäten er jedoch zu schätzen lernt. «Blade Runner» (USA 1982) wird im Dorfkino Riehen gezeigt. Kellertheater Haus der Vereine (Eingang Erlensträsschen). 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 9.–/Fr. 6.–.

#### COUNTRY

Country-Night  
Country-Night mit Country-Dinerbuffet und der Band «Diamonds & Dust». Restaurant Baslerhof, Bettingen. 20 Uhr.  
Reservation: Tel. 603 24 25. Eintritt inklusive 4-Gang-Dinerbuffet: Fr. 75.–.

### Samstag, 30.1.

#### TREFF

«Tag der offenen Tür» in der Physiotherapie  
«Tag der offenen Tür» in der Physiotherapie-Instituten «Physiotherapie Haus zum Wendelin», Markus Dinort, Inzlingerstrasse 50, Riehen; «Physiotherapie K. Schnurrenberger-Scheidegger», Wettsteinanlage 48, Riehen; «Physiotherapie Barbara Jordi & Team», Kinetic Gym, Baselstrasse 60, Riehen; Physiotherapie Sr. M. Spörry, Chrischonrain, Bettingen. Veranstaltet wird der «Tag der offenen Tür» vom Schweizerischen Physiotherapeutenverband, Sektion beider Basel. 10 bis 16 Uhr.

#### OPER

Zauberflöte für Kinder  
Oper für Kinder nach Wolfgang Amadeus Mozarts Original «Die Zauberflöte». Atelier-Theater, Baselstrasse 13. 15 Uhr.  
Weitere Vorstellungen finden statt: Sonntag, 31. Januar; Mittwoch, 3. Februar; Samstag, 6. Februar; Sonntag, 7. Februar. Jeweils um 15 Uhr.  
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75.

### Sonntag, 31.1.

#### KONZERT

Sonntagskonzert in der «La Charmille»  
Konzert mit Aleksandar Dimitrijević (Klarinette) und Jelena Dimitrijević. Auf dem Programm stehen Werke von Franz Schubert, Niels Wilhelm Gade, Claude Debussy, Ernst Křenek und Bela Bartók. Altersheim «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

#### OPER

Zauberflöte für Kinder  
Oper für Kinder nach Wolfgang Amadeus Mozarts Original «Die Zauberflöte». Atelier-Theater, Baselstrasse 13. 15 Uhr.  
Weitere Vorstellungen finden statt: Mittwoch, 3. Februar; Samstag, 6. Februar; Sonntag, 7. Februar. Jeweils um 15 Uhr.  
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75.

## GLAUBE Missionsforum der Pilgermission St. Chrischona

### Was hören die Empfänger?

«Transkulturelle Kommunikation – die findet heute schon zwischen 20- bis 30jährigen und ihren Grosseltern statt.» Martin Goldsmith, ehemaliger Lehrer am «All Nations Christians College» in England, referierte kürzlich im Pilgerzentrum St. Chrischona sehr humorvoll über Kommunikation am Beispiel des Missionars und des Missionierten. In der Mitte der Kommunikation steht die Botschaft, die vom Überbringer zum Empfänger gelangen soll. Der Missionar gibt sie aus seiner eigenen Sicht, mit seinen eigenen Worten aus seiner Kultur weiter. Der Empfänger nimmt die Botschaft wiederum aus seinem kulturellen Hintergrund auf. Der jüdische Redner am Beispiel des Juden: Für einen Juden bedeutet das Wort «Christ» Verfolgung. Das muss der Missionar wissen. Daher

#### KONZERT

«Kunst in Riehen»  
Konzert mit der Alistin Silke Marchfeld und dem Gitarristen Andreas Wäldele. Auf dem Programm stehen Lieder und Arien aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Gartensaal des Wenkenhofs Riehen, Bettingenstrasse 121. 17 Uhr.  
Karten zu Fr. 20.–, reduziert Fr. 15.– sind eine halbe Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse erhältlich.

### Montag, 1.2.

#### TREFF

«Träff-Rieche»  
Regelmässiger Treffpunkt für Menschen mit psychischen Problemen. Andreahaus, Keltweg 41. Ab 18 Uhr.

### Mittwoch, 3.2.

#### OPER

Zauberflöte für Kinder  
Oper für Kinder nach Wolfgang Amadeus Mozarts Original «Die Zauberflöte». Atelier-Theater, Baselstrasse 13. 15 Uhr.  
Weitere Vorstellungen: Samstag, 6. Februar; Sonntag, 7. Februar. Jeweils um 15 Uhr.  
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

#### Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34  
«Das Wettsteinhaus und seine Bewohner: Von Johann Rudolf Wettstein bis Anna Catharina Heusler». Mittwoch bis Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr. Bis 21. Februar 1999.

#### Fondation Beyeler

Baselstrasse 101  
Sonderausstellung «Magie der Bäume» mit ausgesuchten Werken von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart. Bis 5. April. Sammlung Beyeler, Kunst der klassischen Moderne. Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.  
Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–, Familien Fr. 24.– Kinder bis 12 Jahre gratis.

#### Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63  
Originalgrafik 1982–98 und Originale auf Papier des Künstlers Aki Kuroda. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr.

#### Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31  
«Körpersprache». Werke des Bildhauers Thomas Guth. Öffnungszeiten: Mittwochs, donnerstags, freitags 15–17 Uhr, samstags und sonntags 11–17 Uhr. Bis 14. Februar.

#### «ost west Galerie»

Baselstrasse 9  
Ausstellung mit Werken von Helen von Burg. Bis Samstag, 20. Februar. Finissage: Samstag, 20. Februar, ab 17 Uhr.  
Öffnungszeiten: dienstags, donnerstags und freitags von 14 bis 18.30 Uhr, mittwochs von 14 bis 20 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.

## BERUF Basler Lehrstellenkampagne L+ 1999 will 100 neue Stellen schaffen

# «Eine Lehre lohnt sich!»

Im Kanton Basel-Stadt sollen dieses Jahr 100 neue Lehrstellen geschaffen werden. Dieses Ziel hat sich das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (AfBB) mit der Lehrstellenkampagne L+ gesetzt. Weiter soll das Prestige des Berufsbildungswegs verbessert werden. Betriebe, die neue Lehrstellen schaffen, werden Mitglied im L+-Club und erscheinen in Inseraten und auf Plakaten.

AMOS WINTELER

Am 30. April 1997 haben die eidgenössischen Räte den Lehrstellenbeschluss verabschiedet und 60 Millionen Franken für Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes versprochen. Somit erhielt das schweizerische Berufsbildungssystem Kapazitäten für Innovationen. Bis Ende dieses Jahres stehen dem Kanton Basel-Stadt dank diesem Lehrstellenbeschluss des Bundes Mittel in der Höhe von 936'000 Franken zur Verfügung. Das Hauptprojekt mit budgetierten Gesamtkosten von gut einer halben Million Franken stellt die vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung konzipierte Lehrstellenkampagne L+ dar. «Wirksame Akquisitionsmassnahmen und Öffentlichkeitsarbeit haben dazu geführt, dass rund 200 Firmen zwischen Januar und Juli des vergangenen Jahres 262 neue Lehr-, Anlehr- und Vorlehrstellen geschaffen haben», freute sich Willi Gerster, Vorsteher des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Stadt. «Über 100 Basler Firmen konnten wir neu als Lehrbetriebe gewinnen. Gesamt-schweizerisch sind im vergangenen Jahr im Rahmen dieses Lehrstellenbeschlusses rund 5000 neue Lehrstellen geschaffen worden.»

Die Lehrstellenkampagne L+ wird nun auch dieses Jahr weitergeführt. Und dies sei aufgrund der aktuellen Lehrstellensituation auch nötig, wie Willi Gerster weiter ausführte. Seit Beginn der Rezession habe sich das Angebot an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt stark verringert. Im Juni 1992 standen noch mehr als 300 Lehrstellen in rund 80 Berufen offen. 1997 waren es im Juni noch etwas mehr als 100 Lehrstellen in etwa 40 Berufen.

100 neue Lehr-, Anlehr- und Vorlehrstellen zu schaffen ist das eine Ziel der L+-Kampagne dieses Jahr. Auf der anderen Seite ist es dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung ein dringendes Anliegen, das Image und Prestige des Berufsbildungswegs zu verbessern. Deshalb beginnt die Kampagne dieses Jahr auch mit Plakaten und Inseraten, die sechs Basler Persönlichkeiten



Ein Lehrabschluss ist ein gutes Sprungbrett: Zwar führt der Weg für diese frischgebackene Druckergesellin zuerst in ein kaltes Bad, doch dann erwarten sie verantwortungsvolle und spannende Aufgaben.

Foto: RZ-Archiv

zeigen, welche nach einem erfolgreichen Lehrabschluss heute in verantwortungsvollen Positionen stehen. Das Motto der 99er-Kampagne heisst denn auch: «Eine Lehre lohnt sich!» Die Kampagne 99 wird mit einem Wettbewerb offiziell gestartet. Es gilt herauszufinden, welche Erstausbildung die sechs Persönlichkeiten gemacht haben. Zu gewinnen gibt es ein Wochenende für zwei Personen in Venedig. Die Basler Betriebe sowie Schülerinnen und Schüler der Weiterbildungsschulen (WBS) und der Gymnasien werden mit Flyers auf die L+-Kampagne aufmerksam gemacht. Betriebe, die neue Lehrstellen schaffen, werden in Zeitungsinserten namentlich erwähnt. Ihre Lehrmeisterinnen und Lehrmeister werden in den L+-Club aufgenommen, wo sie zahlreiche Vergünstigungen geniessen. Zum Abschluss der Kampagne werden sämtliche Basler Lehrbetriebe auf einem grossen Plakat aufgeführt.

Das sich auch der Gewerbeverband Basel-Stadt voll hinter die Ziele der L+-Kampagne stelle, betonte deren Direktionssekretär Marc Keller. Der Gewerbeverband selbst habe die Aus- und Weiterbildung zu einem Schwerpunktthema für dieses Jahr gewählt. Dies werde sich unter anderem in einer vertieften Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Baselland zeigen sowie in einer Neukonzeption der vom Verband seit Jahren an die Basler Schulen abgegebenen Berufswahlbroschüre.

## IN KÜRZE

### Fondue-Plausch

rz. Der Kirchenchor St. Franziskus lädt zum Fondue-Plausch ein. Zur Unterhaltung spielt die Appenzeller Streichmusik «Ausserberg». Anmeldung bis zum 10. Februar an: Erika Hof, Schäferstrasse 64, 4125 Riehen.

### Winteraustellung: Anmeldefrist läuft ab

rz. Künstlerinnen und Künstler, die an der Winteraustellung der «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde mitmachen wollen, müssen sich spaten: Heute Freitag, 29. Januar, läuft die Anmeldefrist für eine Teilnahme ab. Mitmachen können Künstlerinnen und Künstler, die eine enge Beziehung zu Riehen oder Bettingen haben oder die ein Atelier in einer der beiden Landgemeinden haben. Sie können maximal vier Werke einreichen, die sie nach 1990 gemacht haben.

Die Werke dürfen hinsichtlich Material, Technik, Format und Gattung frei gestaltet sein. Abgegeben werden müssen sie am Montag, 8. Februar, und Dienstag, 9. Februar, jeweils von 16 bis 18 Uhr im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71. Aus den eingereichten Arbeiten wird die «Kommission für Bildende Kunst» die Werke auswählen, die in der «Winteraustellung» vom 20. Februar bis zum 28. März im «Kunst Raum Riehen» zu sehen sein werden. Vorgesehen ist, von den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern je ein Einzelwerk zu zeigen.

Anmeldungen für die Teilnahme an der «Winteraustellung» sind schriftlich

bis heute Freitag, 29. Januar, an folgende Adresse zu richten: Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Kultur u. Freizeit, Wettsteinstr. 1, Postfach, 4125 Riehen.

### Besuch bei Bewegungsspezialisten

rz. Morgen Samstag, 30. Januar, lädt der Schweizerische Physiotherapeutenverband, Sektion beider Basel, zum «Tag der offenen Tür» in über 50 Physiotherapiepraxen und -institutionen der Region ein. Besucherinnen und Besucher

können sich so an Ort und Stelle über Physiotherapien informieren.

Physiotherapie ist eine eigenständige, spezialisierte Behandlungsart. Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten analysieren und definieren funktionelle Probleme, die sich im Körper manifestieren können. Sie bieten individuelle Lösungen an, wie die Probleme mit physikalischen Therapien behoben werden können. Grossen Wert legen sie auf präventive Massnahmen. Am «Tag der offenen Tür» nehmen auch Physiotherapieinstitutionen in Riehen und Bettingen teil (vgl. Kalendarium auf dieser Seite).

## Kindersommerlager

rz. Noch ist der Sommer in weiter Ferne, doch die Planung der Sommerferien ist vielerorts schon im Gang. So auch beim «Kisola 99», dem Kindersommerlager der Pfarrei St. Franziskus. Das Lager findet vom Samstag, 26. Juni, bis zum Samstag, 10. Juli, in Haslen im Kanton Glarus statt. Teilnehmen können Kinder zwischen sieben und dreizehn Jahren. Die Kosten für die zwei Wochen betragen Fr. 300.–.

Anmeldungen nimmt das Katholische Pfarramt, Aeussere Baselstrasse 170, ab sofort entgegen.

## Skilager in Airolo

Vom 28. Februar bis zum 5. März findet in Airolo ein Riehener Skilager statt. Die Kosten inklusive Reise und Skilift betragen Fr. 250.– (14- bis 16jährige), Fr. 280.– (16- bis 20jährige) beziehungsweise Fr. 310.– (über 20jährige).

Fehlende Skiausrüstung kann beim Sozialpädagogischen Dienst in Basel (Münsterplatz 17) bezogen werden. Anmeldungen: bis spätestens zum 17. Februar das Evangelisch-Reformierte Pfarramt, Kirchstrasse 7, Riehen. Weitere Auskünfte erteilt das Büro des Pfarramtes Tel. 641 11 27.

Anette Barth

## Sonderseiten STEUERN – TREUHAND ANLAGEBERATUNG

In der Grossauflage vom 12. Februar 1999 informieren wir unsere Leserinnen und Leser über gute Adressen für Steuer-, Treuhand- und Anlageberatung.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige bis 5. Februar 1999 auf. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Rufen Sie uns an!

**Riehener Zeitung**

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

## Parolen der CVP

rz. Die CVP Basel-Stadt hat für die Abstimmung vom 7. Februar folgende Parolen beschlossen: Nein zum «Wohneigentum für alle», Ja zur «Transplantationsmedizin», Ja zur «Wählbarkeit in den Bundesrat», Ja zum «Bundesgesetz über die Raumplanung», Nein zum Solidaritätsfonds «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

## Parolen der SP

rz. Die SP Basel-Stadt hat folgende Parolen zur eidgenössischen und kantonalen Volksabstimmung vom 7. Februar beschlossen: Nein zur Hauseigentümerinitiative «Wohneigentum für alle», Nein zum «Raumplanungsgesetz», Ja zum «Verfassungsartikel über die Transplantationsmedizin», Ja zur «Regelung der Wählbarkeit in den Bundesrat», Nein zur kantonalen Gesetzesinitiative «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

## Parolen der Grünen

rz. Die GP Basel-Stadt hat für die Abstimmungen vom 7. Februar folgende Parolen gefasst: Ja zur «Wählbarkeit in den Bundesrat», Nein zur «Transplantationsmedizin», Nein zur Initiative «Wohneigentum für alle», Nein zur «Änderung des Raumplanungsgesetzes», Ja zur kantonalen Vorlage «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

## Parolen der BastA!

rz. BastA! sagt für die Abstimmungen vom 7. Februar nein «Zur Verfassungsbestimmung über die Transplantationsmedizin», nein zur Initiative «Wohneigentum für alle», nein zum «Bundesgesetz über die Raumplanung», ja zur kantonalen Initiative «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

## Landesring der Unabhängigen

rz. Der Landesring der Unabhängigen empfiehlt für die Wahlen vom 7. Februar: Ja zu «Kantonsklausel, Bunderätewahl, Abschaffung», Nein zu «Wohneigentum, Besteuerungsverzicht», Nein zu «Raumplanungsgesetz, Verwässerung», Ja zu «Transplantationsmedizin, Verfassungsgrundlage».

## Parolen der SVP

rz. Die Basler SVP sagt ja zum «Wohneigentum für alle», ja zur «Teilrevision des Raumplanungsgesetzes», ja zum Bundesbeschluss über die «Änderung der Voraussetzung für die Wählbarkeit in den Bundesrat» und ja zum Bundesbeschluss «betreffend eine Verfassungsbestimmung über die Transplantationsmedizin».

## Parolen der EDU

rz. Die EDU hat für die Volksabstimmung vom 7. Februar folgende Parolen beschlossen: Ja zur «Änderung Kantonsklausel Bundesrat», Ja zur «Transplantationsmedizin», Nein zur Volksinitiative «Wohneigentum für alle», Ja zum «Raumplanungsgesetz», Nein zur kantonalen Vorlage «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

## Gewerbeverband

rz. Der Gewerbeverband Basel-Stadt hat für die eidgenössische und kantonale Volksabstimmung vom 7. Februar folgende Parolen beschlossen: Ja zum «Bundesbeschluss über die Änderung der Voraussetzung für die Wählbarkeit in den Bundesrat», Ja zum Bundesbeschluss «betreffend eine Verfassungsbestimmung über die Transplantationsmedizin», Ja zur «Volksinitiative «Wohneigentum für alle», Ja zur «Änderung des Raumplanungsgesetzes», Nein zur Kantonalen Gesetzesinitiative für einen Solidaritätsfonds «Umverteilung des Reichtums statt Erwerbslosigkeit».

GESELLSCHAFT Wanderungsbefragung 1998 des Statistischen Amtes Basel-Stadt

# Qualitativ hochstehender Wohnraum gefragt

**Persönliche Gründe und die Wohnsituation sind die wichtigsten Argumente für einen Domizilwechsel. Dies geht aus einer Erhebung des Statistischen Amtes Basel-Stadt über die Wandermotive der Bevölkerung hervor. Die Umweltsituation und das Wohnumfeld können speziell bei Familien mit Kindern ausschlaggebend sein. Lediglich gut acht Prozent der Weggezogenen geben die Steuerbelastung als Grund an.**

AMOS WINTELER

«Jährlich ziehen rund 11'000 Personen von Basel-Stadt weg, gut 4000 davon in die Region. In der gleichen Zeit wechseln ungefähr 21'000 Personen innerhalb der Kantonsgrenze die Wohnung und mehr als 9000 lassen sich neu im Kanton Basel-Stadt nieder.» Dies erklärte Regierungsrat Ralph Lewin anlässlich der Präsentation der Wanderungsbefragung 1998. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Basel-Stadt sinkt also stetig. Steuerausfälle sind eine der vielen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. «Wenn wir unseren Stadtkanton als «Produkt» betrachten, kann diese Wanderungsbefragung als Marketinginstrument angesehen werden. So können wir Stärken und Schwächen dieses Produkts erkennen. Weshalb zieht jemand aus dem Kanton Basel-Stadt weg? Wieso bleibt jemand mit vergleichbaren Bedürfnissen in der Stadt? Eine gründliche Marktanalyse ist die Grundlage dafür, Ziele und Massnahmen zu überprüfen und gegebenenfalls neu festzulegen.»

Für die Untersuchung wurden telefonisch 2157 Haushalte befragt, die 1997 entweder innerhalb des Kantons Basel-Stadt umgezogen oder aber aus diesem in die weitere Wirtschaftsregion Nordwestschweiz weggezogen sind.

Die Befragung fand zwischen dem 18. August und dem 19. September 1998 statt. Die Gründe, die von den Befragten als ausschlaggebend für einen Um- oder Wegzug genannt wurden, können in vier Kategorien eingeteilt werden.

### Persönliche Gründe und Wohnsituation

Gut ein Drittel der Befragten nennt persönliche Gründe als entscheidend für einen Wohnungswechsel. Dazu gehören unter anderem eine neue Beziehung bzw. die Auflösung einer Beziehung sowie eine berufliche Veränderung, wie die Wanderungsbefragung 1998 zeigt.

Bei knapp 30 Prozent der Wegzügler und gut 40 Prozent der Umzügler entspricht die Wohnung bezüglich Grösse oder Qualität nicht den gewünschten Anforderungen. In vielen Fällen werden

## Klinik Sonnenhalde: Zusatzvereinbarung genehmigt

fi. Für die Psychiatrische Klinik Sonnenhalde in Riehen, das St. Claraspital, das Merian-Iselin-Spital und das Bethesda-Spital sind die Abgeltungsregelungen für die Jahre 1999 und 2000 genehmigt worden. Diese werden zusätzlich zum Rahmenvertrag zwischen dem Kanton und dem jeweiligen Privatspital alle zwei Jahre in einer Zusatzvereinbarung festgelegt.

Gemäss Auskunft von Zsolt Kubecsk, Verwaltungsleiter der Klinik Sonnenhalde, wurde die Pflege taglöhner für die Klinik Sonnenhalde infolge des Bettenabbaus im Verena-Haus neu auf 8000 festgelegt. Bisher betrug die Pflege taglöhner 8800 Pflege taglöhner. Dagegen wurde der Betrag für die Pflegekosten von 385 Franken auf 395 Franken pro Tag erhöht. An diesen Betrag zahlt der Kanton nach Abzug des Krankenkassenbeitrags 90 Prozent.

## Beiträge aus dem Alkoholzehntel verteilt

pd. Der Kanton Basel-Stadt unterstützte im vergangenen Jahr insgesamt neun Institutionen und Organisationen mit Beiträgen im Gesamtbetrag von rund 415'000 Franken aus dem Alko-



Baslerinnen und Basler möchten gut wohnen – wie es etwa hier im Niederholzquartier in Riehen möglich ist –, sonst ziehen sie weg.

Foto: RZ-Archiv

eine zu kleine Wohnung oder fehlender Komfort respektive eine mangelhafte Ausstattung der Wohnung als ausschlaggebende Gründe genannt.

### Umweltsituation und geringfügig die Steuerbelastung

Für etwa 20 Prozent der Befragten sind die Umweltsituation und das Wohnumfeld Auslöser für einen Wohnungswechsel. Der motorisierte Verkehr mit den Kategorien «Lärm», «keine kindgerechte Umgebung» und «Verkehr» ist hierbei der wichtigste Grund für einen Standortwechsel. Unter den politischen und gesellschaftlichen Gründen wird lediglich von gut acht Prozent der Weggezogenen die Steuerbelastung als Hauptgrund für den Domizilwechsel genannt. Relativ wenig genannt werden auch die viel diskutierten Themen «Ausländeranteil», «Schule» oder «Drogenpolitik».

Die Studie bestätigt insgesamt den Trend nach qualitativ besserem Wohnraum. Bevorzugt werden in erster Linie grosszügige Wohnungen an ruhiger La-

ge. Der steigende Raumanspruch der Haushalte führt so bei praktischer stabiler Wohnungszahl zu einem weiteren Rückgang der Einwohnerzahl. Ralph Lewin ist der Meinung, dass selbst mit einer theoretisch möglichen Steuersenkung wohl kaum zusätzliche Steuerzahler gewonnen werden können, solange das Angebot an qualitativ hochstehendem Wohnraum in der Stadt zu knapp ist. «Ein grosser Teil der Wegzügler und wahrscheinlich auch etliche Haushalte, die sich in der Agglomeration niederlassen, würden schon heute ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt wählen, wenn ein entsprechendes Angebot verfügbar wäre.»

### Erste Beurteilung durch den Regierungsrat

Aus Sicht der Regierung untermauern die Ergebnisse der Studie die Resultate der Werkstatt Basel und die geplanten Massnahmen wie jene zur integralen Aufwertung des unteren Kleinbasels. Der Regierungsrat wolle seine Anstrengungen zur Verbesserung der

Wohnqualität verstärken und im Sinne eines umfassenden Stadtmarketings Rahmenbedingungen für einen attraktiven Kanton Basel-Stadt schaffen, lautete der Tenor an der Medienorientierung. Baudirektorin Barbara Schneider verwies auf das Regierungsprogramm 1997–2001. Bei der Schaffung von Wohnraum auf Staatsarealen oder beim Erlass von speziellen Bauvorschriften könne der Staat auf direktem Weg die Investoren motivieren, vermehrt Grosswohnungen zu erstellen. Im Rahmen der «Arbeitsgruppe Wohnraum» der Werkstatt Basel würde die Zielsetzung verfolgt, in den nächsten fünf bis zehn Jahren flächendeckend mindestens 5000 neue, hochwertige Mehrzimmerwohnungen an guten Lagen zur Verfügung zu stellen. Zudem sei im Regierungsprogramm das Ausarbeiten einer Vorlage an den Grossen Rat zur neuen Zonenzuweisung und Erschliessung des DB-Güterbahnhofareals vorgesehen. Dort könnten rund 300 Grosswohnungen zu rund 150 Quadratmetern erstellt werden.

## IN KÜRZE

### Klinik Sonnenhalde: Zusatzvereinbarung genehmigt

fi. Für die Psychiatrische Klinik Sonnenhalde in Riehen, das St. Claraspital, das Merian-Iselin-Spital und das Bethesda-Spital sind die Abgeltungsregelungen für die Jahre 1999 und 2000 genehmigt worden. Diese werden zusätzlich zum Rahmenvertrag zwischen dem Kanton und dem jeweiligen Privatspital alle zwei Jahre in einer Zusatzvereinbarung festgelegt.

Gemäss Auskunft von Zsolt Kubecsk, Verwaltungsleiter der Klinik Sonnenhalde, wurde die Pflege taglöhner für die Klinik Sonnenhalde infolge des Bettenabbaus im Verena-Haus neu auf 8000 festgelegt. Bisher betrug die Pflege taglöhner 8800 Pflege taglöhner. Dagegen wurde der Betrag für die Pflegekosten von 385 Franken auf 395 Franken pro Tag erhöht. An diesen Betrag zahlt der Kanton nach Abzug des Krankenkassenbeitrags 90 Prozent.

### Beiträge aus dem Alkoholzehntel verteilt

pd. Der Kanton Basel-Stadt unterstützte im vergangenen Jahr insgesamt neun Institutionen und Organisationen mit Beiträgen im Gesamtbetrag von rund 415'000 Franken aus dem Alko-

holzehntel, darunter die Beratungsstelle des «Blauen Kreuzes», die Fachstelle für Alkohol- und Drogenfragen, die Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel sowie die Fachstelle für Alkoholismus-Prophylaxe. Diese ist vor allem mit Suchtpräventionsprojekten in den Schulen tätig. Ausserdem wurden kleinere Projektbeiträge vergeben.

Der Verteilschlüssel für das Jahr 1999 wird gemäss einer Medienmitteilung des Regierungsrates nur wenig geändert. Dank grösserem Mittelzufluss aus dem Reinertrag der Eidgenössischen Alkoholverwaltung habe der budgetierte Gesamtbetrag auf rund 500'000 Franken angehoben werden, heisst es in der Medienmitteilung.

### Tschudi neuer Regierungspräsident

rz. Der in Riehen wohnhafte Justizdirektor Hans Martin Tschudi (DSP) ist vergangene Woche vom Grossen Rat zum neuen Regierungspräsidenten gewählt worden. Allerdings erhielt Tschudi nur 56 von 100 gültigen Stimmen und blieb damit lediglich fünf Stimmen über dem absoluten Mehr von 51 Stimmen. Auch der neue Vizepräsident, Erziehungsdirektor Stefan Cornaz (FDP), blieb mit 53 von 93 gültigen Stimmen nur knapp über dem absoluten Mehr. Es ist anzunehmen, dass zahlreiche Parlamentarierinnen und Parlamentarier den beiden einen Denkkzettel für ihre

umstrittene Personalpolitik verpassen wollten.

Glanzvoll zum Grossratspräsidenten gewählt wurde der bisherige Statthalter Rudolf Grüninger (FDP), der 99 von 103 gültigen Stimmen erreichte. Markus Ritter (Grüne/BastA!) wurde ausser Turnus mit 88 von 105 gültigen Stimmen zum neuen Statthalter gewählt. Gemäss Turnus wäre eigentlich Peter Zahn (LDP) drangewesen. Dieser erklärte sich bereit, ein Jahr zuzuwarten, damit Ritter vor seinem Ausscheiden aus dem Kantonsparlament Ende dieser Legislatur noch das Ratspräsidium übernehmen kann. Ritter kann wegen der Amtszeitbeschränkung nicht für eine weitere Amtszeit zur Wahl antreten. Die neu gewählten Amtsträger übernehmen ihre Funktion im Februar.

### «ToyoRent» bei der Rosental-Garage

pr. In der Rosental-Garage als erste Toyota-Hauptvertretung in Basel wird seit kurzem eine neue Dienstleistung geboten. Unter dem Namen «ToyoRent» vermietet der Kleinbasler Garagenbetrieb die städtliche Anzahl von über 25 Personenwagen und Nutzfahrzeugen aus dem Toyota- und Lexus-Programm. Zu äusserst attraktiven Konditionen können die Fahrzeuge kurzfristig und ohne grössere Formalitäten beansprucht werden, wobei Kurzmieten ebenso wie längere Ferienfahrten mög-

lich sind – vom Umzug bis zum Ski-Weekend mit zwölf Personen, vom «Stadtfliker» Toyota Starlet bis zum «City Liner» Lexus LS 400. Telefonische Reservierungen können über Telefon 690 26 10 getätigt werden. Kreditkarten werden akzeptiert.

Aus der Verpflichtung heraus, mit der ToyoRent-Flotte für die Automieter stets die neuesten Toyota- und Lexus-Modelle zur Verfügung zu halten, ersetzt die Rosental-Garage in diesen Tagen die gesamte Mietwagenflotte. Verschiedene Fahrzeuge werden zu äusserst attraktiven Konditionen und mit zum Teil sehr wenigen Kilometern an Raschentschlossene verkauft, wobei auf alle Modelle eine Mindestgarantie von zwei Jahren oder 100'000 Kilometern gewährt wird.

### BKB-Förderpreis für berufliche Bildung

pd. Anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums hat die Basler Kantonalbank (BKB) beschlossen, den «BKB-Förderpreis berufliche Bildung» ins Leben zu rufen. Die jeweils Besten der jährlichen Lehrabschlussprüfung im gewerblich-industriellen, kaufmännischen und Detailhandelsbereich werden mit einem Preisgeld von je 5000 Franken prämiert. Erstmals wird der «BKB-Förderpreis berufliche Bildung» anlässlich der Lehrabschlussfeiern 1999 verliehen.

NATUR Informationsveranstaltung im Schulhaus Bäumlihof

## Wale – faszinierend, aber gefährdet

Auf Initiative der Klasse 6D des Bäumlihofgymnasiums (GB) fand am 15. Januar in der Aula des GB ein gemeinsamer Schulanlass von GB und Weiterbildungsschule (WBS) am Bäumlihof statt, an dem etwa 350 Schüler teilnahmen. Ursache war das grosse Interesse von Schülerinnen und Schülern an Walen. David Senn, Privatdozent an der Uni Basel, Schweizerischer Delegierter des wissenschaftlichen Komitees der IWC (International Whaling Commission), engagierter Schützer und langjähriger Erforscher von Walen, und Roland Stiefel, alias Enki Wolf, boten eine ausserordentlich gehaltvolle, hör- und sehenswerte Präsentation. So ist der Blauwal das grösste Tier, das die Erde je besiedelt hat, einschliesslich der grössten Saurier. Blauwale erreichen eine Grösse von 30 Metern und ein Gewicht von 150 Tonnen. Walmütter gebären jeweils nur ein Junges, das etwa 7 Meter lang und 2,5 Tonnen schwer ist und täglich 300 bis 500 Liter stark fetthaltige Milch trinkt. Bedingt durch ihre Anpassung ans Meer haben Wale ein starres Gesicht, das keine Mimik und keine Lippenverformung erlaubt. Die Mutter spritzt deshalb den Säuglingen die Milch in den Mund.

Wale sind vor etwa 50 Millionen Jahren entstanden. Fossilien legen nahe, dass hirschartige, fleischfressende Huftiere die Vorfahren von Walen waren. Von diesen Fleischfressern hat sich dann ein Teil vermutlich auf die Jagd von Fischen in Meereslagunen spezialisiert. Im Zug dieser Spezialisierung wurden dann als Anpassung zum Tauchen und generell an eine Fortbewegung im Meer die Hinterbeine reduziert und die Vorderbeine zu Flippern umgewandelt. Im Gegensatz zu Fischen, deren Schwanzflosse senkrecht durch Hin- und Herbewegungen den Antrieb erzeugt, steht die Schwanzflosse der Wale, die Fluke, horizontal und erzeugt den Antrieb durch Auf- und Abbewegung. In dieser Bewegungsart zeigt sich die Säugernatur der Wale. Wenn terrestrische Säuger galoppieren, beugen sie ihren Körper in der vertikalen Ebene. Wale tun nichts anderes, sie galoppieren eigentlich durch die Meere! Dabei erreichen beispielsweise Delphine Geschwindigkeiten bis zu 50–60 km/h.

Es gibt zwei Grossgruppen von Walen, die räuberischen Zahnwale, mit Kegehzähnen zum Festhalten der Beute, und die von Krill, kleinen 3–5 cm grossen Krebschen, lebenden Bartenwale. Wale sind Herdentiere. Die Zahnwale

jagen auch nachts und machen ihre Beute mit Echo-Ortung ausfindig. Die grössten Formen unter den Walen, so auch der Blauwal, sind Bartenwale, die keine Zähne, sondern einen Vorhang aus harten Platten am Oberkiefer haben. Wenn sie das Maul schliessen, wird das Wasser ausgepresst, und der Krill bleibt in den Barten hängen. Pro Tag vertilgt ein Blauwal etwa 3 bis 4 Tonnen Krill! In den polaren Wintern sind Bartenwale wegen der fehlenden Planktonproduktion und der damit ausfallenden Produktion von Krill zu grossen Wanderungen in die Nähe des Äquators, also mindestens etwa 5000 Kilometer, gezwungen. Blauwale können im Winter bis zu einem Drittel ihres Körpergewichts verlieren!

Eindrückliche Videos über Buckelwale, Rundkopfdelphine, Tümmler und Blauwale illustrierten ihre Lebensweise und Fortbewegungsart. Nachdenklich stimmt, dass heute viele der 77 Walarten am Rand des Aussterbens sind. Vom Blauwal gab es im letzten Jahrhundert etwa 150'000 Individuen, heute sind es noch 11'000, die Population des Buckwals ist von 200'000 Individuen auf 15'000 gesunken, vom Nordkaper Wal gibt es von ursprünglich 90'000 Individuen gerade noch etwa 300. Angesichts dieser Zahlen sind die Prognosen für das anstehende nächste Jahrhundert düster. Ohne massives Engagement und massive Schutzmassnahmen scheint es fast unausweichlich, dass viele Walarten zum Aussterben verurteilt sind. Aufgrund dieser Tatsachen ist es unverständlich, dass die Länder Japan und Norwegen auch heute noch Walfang betreiben, obschon dieser Fang nachweislich nicht einmal rentabel ist. David Senn schloss seine Ausführungen mit einem Zitat des bekannten Walforschers Sidney Holt: «Darin, wie die Menschheit mit Walen umgeht, werden wir erkennen, wie wir mit uns selber umgehen.»

Die Ausführungen von David Senn wurden von Zwischenspielen und zwei schönen, zu Herzen gehenden Märchen von Enki Wolf aufgelockert, die nachzuerzählen hier nicht am Platz ist; es würde ihnen nur ihr Charme, Witz und ihre Betroffenheit genommen. Enki Wolf tritt immer wieder in der Regio auf, seine Vorstellungen seien hier herzlich empfohlen.

Trotz der nicht optimalen Disziplin der Schüler hat der Anlass den Interessierten viel an wissenschaftlichem und emotionalem Gehalt gebracht.

Andreas Erhardt

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1998 (Teil III)

## Ich und der Junge aus der Türkei

**Kathrin Brunner heisst die Autorin der heutigen Kurzgeschichte «Ich und der Junge aus der Türkei», die im Rahmen des Kurzgeschichten-Wettbewerbes der «Basler Eule» den Hauptpreis in der jüngsten Alterskategorie zugesprochen erhielt. Dies ist der dritte Teil der vierteiligen RZ-Serie zur «Basler Eule» 1998.**

ROLF SPRIESSLER

«Basler Eule» heisst der Kurzgeschichtenwettbewerb, den der Riehener Felix Werner initiiert hat und der 1998 zum sechsten Mal stattgefunden hat. In einer vierteiligen Serie stellt die RZ die drei Geschichten vor, die in ihrer jeweiligen Alterskategorie den Hauptpreis gewannen, sowie den Beitrag der Riehener Preisgewinnerin Caroline Heitz.

Heute ist die Binnigerin Kathrin Brunner an der Reihe, die mit der Geschichte «Ich und der Junge aus der Türkei» Hauptpreisgewinnerin bei den Jüngsten wurde. Im vierten und letzten Teil werden wir den Beitrag «Der Traum von der reifen Zitrone» von Caroline Heitz vorstellen. Bereits erschienen sind «Der Knacks» von Pascal Towbin (RZ 1/99) und «Mathias» von Ellen Ramseier (RZ 3/99).

Der Thementitel der «Basler Eule» 1998 lautete «Anders als ich». Die Beiträge der Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 19 Jahren gehen unter die Haut und berühren. Es sind nicht nur Geschichten rund um fremde Kulturen, sondern es geht auch um Themen wie Behinderungen oder soziales Ausseisertum, und dies in teils ganz «banalen» Geschichten, klar und direkt.

Wiederum haben die Verantwortlichen ein gutes Gespür bewiesen. Die bisherigen Themen lauten «Reisen und Kennenlernen» (1993), «PausenAngst» (1994), «Basel im Jahre 2020» (1995), «Nicht ohne Dich» (1996) und «So ein Theater!» (1997). Diese Wettbewerbsbücher können beim Christoph Merian Verlag (St. Alban-Vorstadt 5, 4002 Basel) bezogen werden.

Im Buch «Anders als ich. Geschichten von Jugendlichen.» (Christoph Merian Verlag, Basel, ISBN 3-85616-105-8) sind die 21 ausgezeichneten Geschichten des Wettbewerbes von 1998 zusammengefasst. Insgesamt waren nicht weniger als 381 Beiträge eingegangen – so viele wie noch nie.

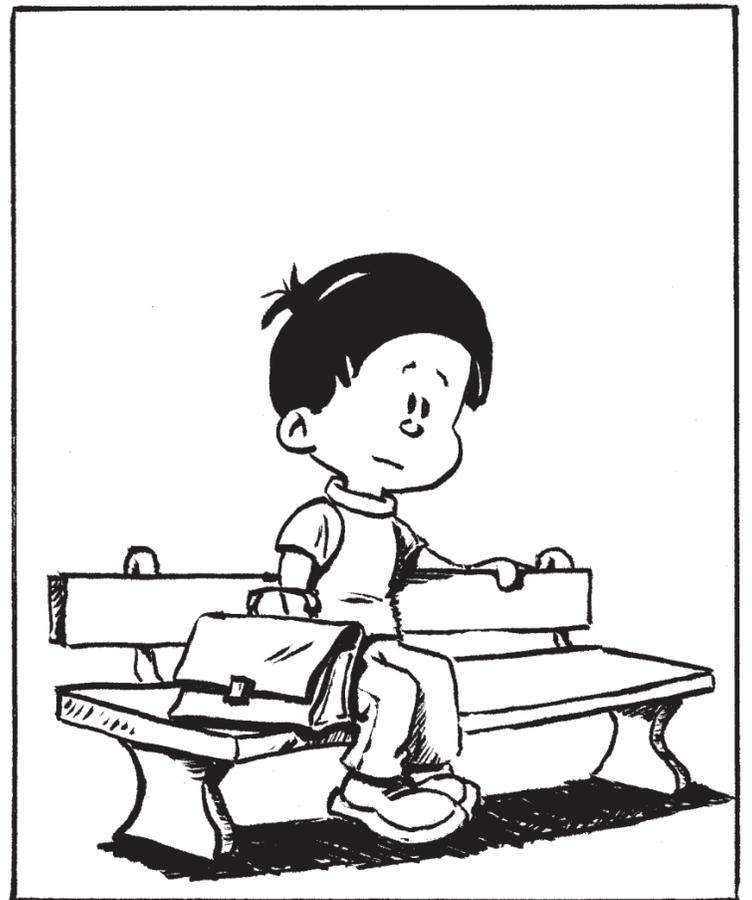
Die Beiträge, die die RZ abdruckt, werden mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers in der Version des Wettbewerbsbuches übernommen. Die Beiträge wurden bewusst nicht redigiert, um die Ausdrucksform der Autorinnen und Autoren unverfälscht zu erhalten. Lediglich einige Interpunktions- und Rechtschreibfehler wurden für die Buchversion korrigiert. Und hier die heutige Geschichte:

### Ich und der Junge aus der Türkei

Kathrin Brunner \*1986

«Das ist Mustafa Ulukurt. Er ist erst seit zwei Wochen in der Schweiz. Seid bitte nett zu ihm, er kann fast nicht Deutsch.» Das ist er also. Ich hatte ihn mir ganz anders vorgestellt. Er sieht aus wie ein... ein typischer Türke.

«Hallo, schläfst du?» fragte mich Herr Heininger, unser Lehrer. «Ich möchte gerne mit dem Unterricht anfangen. In der ersten Stunde haben wir...» Mustafa unterbrach den Lehrer. Ganz vorsichtig fragte er: «Sitz?» Herr Heininger drehte sich um und sah Mustafa, der ihn unsicher anuckte. «Hm. Ach so. D... dort, auf dem freien Platz.» Er wies auf den Platz neben mir.



«Als ich im Margarethenpark ankam, konnte ich nicht mehr. Ich setzte mich auf eine Bank und weinte.»  
Zeichnung: Michel Milicevic

Ich war wütend. Er setzte seit zwei Jahren immer alle Neuen neben mich. Er schaute immer, dass der Platz frei war, wenn jemand Neuer kam. Und als Herr Heininger mich noch verbrumnte, länger zu bleiben, um eine Strafe zu schreiben, weil ich ihm die Zunge rausgestreckt hatte, war es zu viel.

Als die «Znünpausenglocke» läutete, packte ich meinen Schulsack und rannte ohne Heinis Erlaubnis einfach fort. Aus dem Schulhaus, weg vom Pausenhof, weg, nur weg! Als ich im Margarethenpark ankam, konnte ich nicht mehr. Ich setzte mich auf eine Bank und weinte. Heute wollte ich doch zu meinem Freund. Und jetzt musste ich eine Strafe schreiben. Nein, das war wirklich zu viel.

Plötzlich piepste meine Uhr. Das bedeutete, dass jetzt die Schule wieder anfing. Die Pause war zu Ende. Ich zitterte, als ich daran dachte, dass es sehr viel Ärger geben könnte. Aber im Moment war mir das egal. Ich ging nicht zur Schule zurück. Ich fing wieder an zu weinen. Leise zählte ich alle meine Sorgen auf. Das mache ich immer so, wenn ich traurig bin. Und weil ich so müde war, schlief ich plötzlich ein.

Viertel nach zwölf wurde ich von meiner Uhr geweckt. So langsam kam mir alles wieder in den Sinn.

Dass ich weggelaufen war. Dass ich diese blöde Strafe schreiben musste. Dass ich darum nicht zu meinem Freund konnte.

Erst jetzt merkte ich, dass mich jemand von hinten berührte. «Habe gesucht», sagte Mustafa. «Warum?» «Mein Banknachbare.» «Banknachbare.» «Ja.» Dann lief er um die Bank herum und setzte sich neben mich. «Ich haben du vermisst.» «Ich habe dich vermisst.» «Du auch?» Ich musste lachen. «Du bist so lustig, Mustafa», sagte ich. «Was ist so lustig?» «Gar nichts. Ich wollte dich bloss verbessern.» «Ach so. Muss heim. Mami findet sonst Sorgen.» «Ich muss auch heim. Ach übrigens, es heisst: Mami hat sonst Sorgen. Tschüss.»

Als ich zu Hause ankam, erzählte ich Mami alles. «Aber du willst ihn doch nicht als Freund haben?!» schimpfte sie. «Warum denn nicht?» wollte ich wissen. «Türken sind schrecklich böse. Und kriminell.» «Das stimmt nicht, Mami, das glaube ich nicht. Und falls es solche gibt, die kriminell sind, dann sind das Einzelne und nicht alle. Zudem hat es meistens einen Grund, dass sie so sind. Er ist anders als ich, aber ich mag ihn. Er ist mein Freund.»



Kathrin Brunner

Sie ist zwölf Jahre alt, geht im Schulhaus Spiegelfeld in Binningen in die Sekundar und hat zum ersten Mal am Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule» mitgemacht. Erfahrung hat sie vom Wettbewerb durch einen Zettel in der Bibliothek. Mit ausschlaggebend für die Wahl des Themas ihrer Geschichte war sicher auch, dass in ihrer alten Primarklasse ein Knabe aus der Türkei mit dabei war. In der Freizeit liest Kathrin Brunner gerne und viel, mit Vorliebe Krimis.

## ZIVILSTAND

### Todesfälle

Huber-Freppel, Danielle, geb. 1955, von Aedermannsdorf SO, in Riehen, Lörracherstr. 74.

Bärtschi-Ankli, Werner, geb. 1922, von und in Riehen, Kornfeldstr. 29.

Eicher-Huber, Paula, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Rössligasse 40.

Plöhn, Lina, geb. 1907, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Schwender-Buser, Emil, geb. 1907, von Leibstadt AG, in Riehen, Im Esterli 11.

Stuber-Küffer, Alice, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Elmer-Largo, Anna, geb. 1905, von Elm GL, in Bettingen, Chrischonrain 135.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

Riehen, S E P 342, 343,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Moosweg 24. Eigentum bisher: Arno Karl Friedrich Kling, in Riehen, und Vera Kling-Dröbeljahr, in Basel (Erwerb 2. 9. 1983). Eigentum nun: Arno Karl Friedrich Kling-Pickert.

Riehen, S D P 2755, 724,5 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus mit Autounterstand Spechtweg 9. Eigentum bisher: Ursula und Heinz Felix Lichti, in Riehen (Erwerb 1. 10. 1976). Eigentum nun: Heinz Felix Lichti, in Riehen.

Riehen, S F P 1142, 116,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Auf der Bischoffhöhe 98, MEP 866-0-7 (= 1/15 an P 866, 267,5 m<sup>2</sup>, Land am Steingrubenweg, Ziegelhüttenwegli), MEP 1140-0-2 (= 1/15 an P 1140, 200,5 m<sup>2</sup>, Land Auf der Bischoffhöhe), MEP 1150-0-2 (= 1/15 an P 1150, 458 m<sup>2</sup>, unterirdisches Gebäude Steingrubenweg 241) und MEP 1197-0-2 (= 1/15 an P 1197, 145 m<sup>2</sup>,

Land am Lerchensangweg, Ziegelhüttenwegli). Eigentum bisher: Edmondo und Margherita Bondolfi-Casanova, in Riehen (Erwerb 1. 10. 1976). Eigentum zu gesamter Hand nun: Klaus und Doris Sommer-Nopper, in Riehen.

Riehen, S E P 24, 460 m<sup>2</sup>, Land am Moosweg. Eigentum bisher: Anna Magdalena Müller-Deck, in Riehen (Erwerb 16. 12. 1985). Eigentum zu 4/5 bzw. zu 1/5 nun: Marina Borgognoni Luginbühl und Jürg Luginbühl-Borgognoni, in Riehen.

Riehen, S D P 630, 502,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garagegebäude Fürfelderstrasse 15. Eigentum bisher: André Charles Rusterholz, Roger Rusterholtz-Zinggeler, Urs René Rusterholtz-Rieder und Thomas Rusterholtz-Müller, alle in Basel (Erwerb 1. 12. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Petra und Alex Weil-Maier, in Riehen.

Bettingen, P 31, 2031,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus mit Garagegebäude Bünthenweg 33. Eigentum bisher: Theodor Adolf Salfinger, in Basel (Erwerb 1. 12. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Robert Paul und Susanne Völker-Schneuwly, in Bettingen.

Riehen, S F StWEP 1246-5 (= 61/1000 an P 1246, 2315,5 m<sup>2</sup>, Mehrfamilienhaus und Autoeinstellhalle Haselrain 69) und MEP 1246-17-12 (= 1/44 an StWEP 1246-17 = 121/1000 an P 1246). Eigentum bisher: Theurillat-Vorsorgestiftung in Liquidation, in Basel (Erwerb 30. 12. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Katja Tschumper und Mario Augustin Arnold, beide in Riehen.

Riehen, S D StWEP 2944-2 (= 25/100 an UBRP 2944, 1038 m<sup>2</sup>, 4 Einfamilienhäuser Arnikastrasse 28, 30, 32, 34). Eigentum bisher: René und Verena Maria Frei-Ott, in Riehen (Erwerb 15. 3. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Kurt und Ann-Katrin Geiser-Nilson, in Basel.

## SPORT IN RIEHEN

SKI Regio Volks-Skilanglauf des SSC Riehen in Bernau D

## Prachtwetter zum Skiplausch

**Bernhard Niederhauser bei den Männern und Melanie Allemann bei den Frauen sicherten sich am vergangenen Samstag in Oberlehen/Bernau (Deutschland) bei wunderschönem Wetter den Sieg am 18. Regio Volks-Skilanglauf des Ski- und Sportclubs Riehen.**

ROLF SPIESSLER

Nachdem der Regio Volks-Skilanglauf in den Jahren zuvor unter der Woche als Nachtlanglauf ausgetragen worden war, versuchte es der SSC Riehen diesmal wieder mit einem Wochenende. Und damit lagen die Organisatoren für einmal goldrichtig. Nachdem der Lauf schon einige Male unter Wetterpech gelitten hatte, schien diesmal über der Rot-Kreuz-Loipe in Oberlehen/Bernau die Sonne. Zwar lagen die Temperaturen einige Grad über Null und der Schnee war relativ nass, doch die Spur war gut und liess einen fairen Wettkampf zu. Das Rennen zählt zu den Clubmeisterschaften des SSC Riehen und so waren zahlreiche Läuferinnen und Läufer des Clubs am Start.

## Strecke mit Tücken

Und die Strecke war nicht einfach. Die 7-Kilometer-Schlaufe, die sowohl die Damen als auch die Herren im klassischen Stil zu absolvieren hatten, stieg zunächst leicht an. Nach einigen coupierten Passagen folgte eine recht steile Steigung, bis nach rund vier Kilometern der Kulminationspunkt erreicht war. Danach folgten rasante Abfahrtspartien, die sich in weiten Kurven den Hügel hinab wanden – Mann, war ich froh, dass meine Schuppendis doch nicht so schnell liefen wie jene der gewohnten Rennläufer...

## Niederhauser und Nyikos

Nach sieben Kilometern in klassischem Stil wurden die Skis gewechselt und es folgten 5 Kilometer in der Skatingtechnik. Schon bald war klar, dass Bernhard Niederhauser und der Junior Thomas Nyikos den Tagessieg unter sich ausmachen würden. Niederhauser nahm Nyikos auf der klassischen Runde elf Sekunden ab und konnte sich seinen ärgsten Verfolger mit ebenfalls Bestzeit auf der zweiten Runde auch im Schlittschuhschritt vom Leibe halten. Die zweit-schnellste Zeit im Skating realisierte Beat Ryf, der damit noch einige Plätze gutmachen konnte, die drittbeste Gesamtzeit lief und bei den Herren I Zweiter wurde, Thomas Nyikos gewann mit zweitbesten Tageszeit bei den Junioren. Ein tolles Rennen lieferte auch «Altmeister» Seppi Krummenacher, Jahrgang 1953, der bei den Herren II mit über zwei Minuten Vorsprung auf Thomas Krenz gewann.



Genau 42 Männer und Junioren liefen los, als der dritte Startschuss zum 18. Regio Volks-Skilanglauf fiel – die Jugendlichen und die Frauen waren bereits früher auf die Strecke geschickt worden.

Foto: Robert Spiessler

## Melanie Allemann weit voraus

Bei den Frauen, die nach den 7 Kilometer klassisch nur noch drei Kilometer skaten mussten (bei den Männern waren es fünf), lief Melanie Allemann ein einsames Rennen. Sie stellte in beiden Abschnitten Bestzeit auf und distanzierte die Zweite Simone Mettler um gut zwei Minuten.

Bei den Jugendlichen gab es bei drei Teilnehmenden in drei Alterskategorien logischerweise drei Kategoriensiege. Am schnellsten legte Benjamin Horand die drei Kilometer zurück. Er war bereits nach zehn Minuten und neun Sekunden wieder zurück. Seine Alterskollegin Franziska Niederhauser war knapp eineinhalb Minuten länger unterwegs und konnte danach knapp dreieinhalb Minuten verschlafen, bis ihr zwei Jahre jüngerer Bruder Niklaus Niederhauser im Ziel auftauchte.

Insgesamt waren 55 Läuferinnen und Läufer am Start. Während die Beteiligung bei den Männern mit 42 recht gut und bei den Frauen mit zehn nicht allzu schlecht war, waren die nur drei Jugendlichen in den JO-Kategorien (bis 18 Jahre, sie liefen 3 Kilometer in klas-

sischem Stil) absolut enttäuschend. Dafür war die Stimmung um so besser, und das ist ja wohl bei einem Volkslauf etwas vom wichtigsten überhaupt...

## 18. Regio Volks-Skilanglauf, 23. Januar, Rot-Kreuz-Loipe, Oberlehen/Bernau

## Jugendklassen (3 km klassisch):

JO I Knaben: 1. Niklaus Niederhauser (Lausen) 15:02. – JO II Mädchen: 1. Franziska Niederhauser (Lausen) 11:37. – JO II Knaben: 1. Benjamin Horand (Sissach) 10:09.

## Frauen (7 km klassisch/3 km frei):

Damen I: 1. Melanie Allemann (Frenkendorf) 28:04 (19:37/8:27), 2. Simone Mettler (Basel) 30:06 (21:00/9:06), 3. Nadja Lei (Basel) 30:28 (21:43/8:45), 4. Manuela Ryf 31:09 (21:51/9:18), 5. Karolina Lei (Basel) 41:52 (28:30/13:22). – Damen II: 1. Vitalis Heimo (Riehen) 34:36 (23:38/10:58), 2. Lilly Rimondini (Münchenstein) 34:38 (24:19/10:19), 3. Sibylle Stauffer (Frenkendorf) 35:02 (25:01/10:01), 4. Vreni Rotach (Riehen) 39:04 (26:43/12:21). – nur klassisch: 5. Ursi Fosse (Riehen) 32:14.

## Männer (7 km klassisch/5 km frei):

Junioren: 1. Thomas Nyikos (Bettingen) 28:03 (17:28/10:35), 2. Christoph Alternatt (Muttentz) 31:23 (19:14/12:09). – Herren I: 1. Bernhard Niederhauser (Lausen) 27:40 (17:17/10:23), 2. Beat Ryf (Muttentz) 28:37 (18:08/10:29), 3. Daniel Bütikofer (Pratteln) 28:50 (18:01/10:49), 4. Simon Merz (Lausen) 28:53 (17:41/11:12), 5. Philipp König (Giebenach) 29:36 (17:52/11:44), 6. Gabriel Schnetzler (Basel) 30:25 (19:35/10:50),

7. Thomas Fricker 34:41 (21:32/13:09), 8. Frank Kwiatkowski (Haltingen/D) 43:18 (26:31/16:47). – nur klassisch: 9. Michel Meyer (Zeglingen) 18:25, 10. Rolf Spiessler (Riehen) 30:40. – Herren II: 1. Seppi Krummenacher (Frenkendorf) 28:42 (17:57/10:45), 2. Thomas Krenz (Steinen-Höllstein/D) 30:50 (18:11/12:39), 3. Beat Kaufmann (Tenniken) 31:27 (19:10/12:17), 4. Rolf Müller (Muttentz) 32:54 (20:23/12:31), 5. Hans-Ueli Litscher (Riehen) 33:25 (21:07/12:18), 6. Arne Fosse (Riehen) 35:28 (21:31/13:57), 7. Andi Frei (Basel) 36:37 (22:14/14:23). – nur klassisch: 8. Ernst Buess (Zeglingen) 18:07, 9. Rolf Kiefer (Gerspach) 18:30. – Herren III: 1. Urs Rotach (Riehen) 31:05 (19:41/11:24), 2. Markus Rimondini (Münchenstein) 31:55 (19:24/12:31), 3. Richi Fruhmant (Allschwil) 32:41 (20:48/11:53), 4. Franz Bütikofer (Pratteln) 32:56 (20:46/12:10), 5. Jean-Pierre Käser (Reinach) 33:19 (20:26/12:53), 6. Ueli Buess 33:19 (20:47/12:32), 7. Peter Schär (Grenchen) 35:11 (21:12/13:59), 8. Kurt Heimo 35:30 (22:14/13:16), 9. Rolf Schmutz 35:51 (23:08/12:43), 10. René Schlatter (Basel) 36:31 (23:07/13:24), 11. David Coffen (Reinach) 6:52 (22:59/13:53), 12. Jürg Allemann (Frenkendorf) 38:12 (23:04/15:08), 13. Peter Wunderli (Rheinfelden) 39:01 (22:48/16:13), 14. Franz Burda (Haltingen/D) 40:41 (25:06/15:35), 15. Franz Arnold (Riehen) 46:17 (28:58/17:19), 16. Manfred Bühler (Therwil) 47:19 (28:13/19:06). – nur klassisch: 17. Domenico DiBella (Häusern/D) 19:27, 18. René Kleeb (Arlesheim) 25:20, 19. Werner Kaufmann (Buus) 26:27, 20. Thomas Grütter (Basel) 28:48, 21. Peter Niederhauser (Lausen) 29:50.

VOLLEYBALL RG Basel – KTV Riehen I 1:3 (2/9/-10/2)

## Pflichtsieg mit Rumpfteam

rz. Lea Schwer nach wie vor verletzt, Katja Fischer wegen einem Hexenschuss ausser Gefecht, Monika Schmutz geschäftlich abwesend, Amra Demirovic und Vesna Marjanovic nicht da – erste Spielerinnen blieben da für das erste Frauenteam des KTV Riehen nicht mehr übrig, um das Auswärtsspiel beim Tabellenletzten RG Basel zu bestreiten. So holte Trainerin Ksenija Zec Nadja Macchi vom zweiten Team ins Eins zurück und streifte selbst das Spieltrikot über – so waren die Riehenerinnen wenigstens zu siebt.

Trotz allem begannen die Riehenerinnen sehr gut und gingen im ersten Satz durch eine schöne Serviceserie von Samantha Herzog mit 0:4 in Führung. Samantha Herzog brillierte auch mit einbeinigen Smashangriffen über rechts und auch Patricia Schwald tat im ersten Satz viel für den Angriff. So ging der erste Satz mit 15:2 klar an Riehen.

Als im zweiten Satz Patricia Schwald deutlich abbaute, wurde der Riehener Angriff deutlich variantenärmer. Die Baslerinnen steigerten sich im Service und im Blockspiel, die Riehenerinnen begingen mehr Eigenfehler. Dennoch ging auch der zweite Satz mit 9:15 an den KTV.

Danach folgte der totale Einbruch. «Es zeigte sich, dass gerade junge Spielerinnen wie Patricia Schwald und Nadja Macchi noch nicht in der Lage sind,

drei oder vier Sätze konstant gut durchzuspielen», bilanzierte Ksenija Zec. Hier habe die Sicherheit einiger routinierter Spielerinnen gefehlt und so sei der dritte Satz mit 15:10 verlorengegangen.

Im vierten Satz wechselte sich Ksenija Zec für Nadja Macchi ein und brachte wieder etwas Ruhe und Ordnung ins Riehener Spiel. Das Team fing sich auf und gewann den vierten Satz mit 2:15. Dass mit Lucia Ferro eine der grossen Teamstützen der bisherigen Saison unter ihrer gewohnten Leistung blieb und sich Phyllis Sen beim Einspiel den Fuss übertreten hatte, passte zum gegenwärtigen Pech beim KTV. Immerhin konnte Phyllis Sen trotz ihrem Missgeschick durchspielen und zeigte dabei im Angriff und Block eine starke Leistung.

Nach diesem Sieg liegen die Riehenerinnen sechs Runden vor Schluss mit 22 Punkten weiterhin vier Punkte vor Laufen und Pfeffingen an der Tabellen Spitze der Erstligagruppe C.

## RG Basel – KTV Riehen I 1:3

(2:15/9:15/15:10/2:15) in 77 Min. (10/23/19/25)

KTV Riehen (Frauen, 1. Liga, Gruppe C): Rahel Schwer, Phyllis Sen, Samantha Herzog, Patricia Schwald, Nadja Macchi, Lucia Ferro, Ksenija Zec. – Riehen ohne Lea Schwer (verletzt), Katja Fischer (krank), Monika Schmutz (geschäftlich abwesend), Amra Demirovic und Vesna Marjanovic (beide abwesend).

HANDBALL KTV Riehen I – Big Ben Club 35:11 (22:4)

## KTV-Handballer weiterhin Spitze

dl. Am vergangenen Samstag ging die erste Mannschaft der Handballer des KTV Riehen als ungeschlagener Leader in das Heimspiel gegen den Big Ben Club. Spielertrainer Frédéric Seckinger warnte die Mannschaft vor Überheblichkeiten. Man wollte diszipliniert verteidigen und die im Training geübten Spielzüge umsetzen.

Der als klarer Aussenseiter eingestufte Gegner musste in Unterzahl antreten. So war der Match bereits nach zehn Minuten mit einem Spielstand von 10:0 entschieden.

Die vom Spielertrainer geforderte Disziplin liess dann allerdings bei den Riehenern von Minute zu Minute nach. Unrühmlicher Höhepunkt der ersten Halbzeit war die völlig unnötige, aber gerechte rote Karte für Stéphane Wüthrich in der 22. Minute. Trotz nachlassender Leistung führte der KTV zur Pause klar mit 22:4.

Für die zweite Halbzeit stellte Spielertrainer Seckinger die Mannschaft völlig um. Markus Jegge und der angeschlagene Dieter Aeschbach wurden geschont. Nach diesen Umstellungen litt im Angriff die Präzision und Abstimmung. Die Verteidigung wurde zugunsten von direkten Gegenstössen vernachlässigt.

Am Schluss erreichte der KTV Riehen I einen nie gefährdeten 35:11-Kan-

tersieg. Von der vom Spielertrainer geforderten Disziplin war in der zweiten Halbzeit allerdings leider nichts mehr zu sehen.

## «Spezialfall» Dieter Dunkel

Dank der zweiten Mannschaft des KTV Riehen war der Samstagnachmittag ein voller Erfolg für den Verein. Das Spiel gegen den WFV Ryburg-Möhlh stand ganz im Zeichen von Dieter Dunkel. Der erfahrenste Spieler auf Riehener Seite feierte an diesem Tag seinen 50. Geburtstag.

Die erste Überraschung bereitete ihm der Schiedsrichter. Gleich nachdem er die Partie angepfiffen hatte, unterbrach er sie gleich wieder und zeigte Dieter Dunkel die rote Karte. «Mit 50 bist du für diesen Sport zu alt», war die nicht ganz ernstgemeinte Begründung.

Anschliessend erhielt der Jubilar vom KTV Riehen ein Präsent und musste mit dem speziell vorbereiteten Trikot mit der Nummer 50 weiterspielen. Die zweite Mannschaft des KTV Riehen kam schliesslich mit 12:9 zu ihrem dritten Saisonsieg.

## KTV Riehen I – Big Ben Club 35:11 (22:4)

KTV Riehen I (Männer, 4. Liga): F. Seckinger/B. Osswald, D. Steffen (2), U. Emmenegger (3), M. Rudin (6), D. Aeschbach (3), D. Gisler (5), D. Bucher (12), M. Jegge (2), St. Wüthrich (1), D. Lorenz.

## SPORT IN KÜRZE

## Timothy Jordi auf Platz 2

pd. Am vergangenen Sonntag fand in Pont-à-Mousson in Frankreich das Internationale Mannschaftsturnier «La petite Suisse Lorraine» statt. Der 13jährige Riehener Schüler Timothy Jordi (Basler Fechtgesellschaft) belegte dabei mit seinem Team den 2. Platz.

Ein älterer französischer linkshändiger Fechter sorgte dafür, dass Jordis Mannschaft am Ende drei Treffer zum ersten Platz fehlten.

## CVJM Riehen I – Wetzikon 49:50

pd. Am vergangenen Samstag trafen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen auf den BC Wetzikon II. Nachdem die Riehenerinnen zu Beginn geführt hatten, übernahmen die Gäste bis zur 20. Minute die Führung. Dann begann ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Da die Gäste in der 39. Minute einige Fouls begangen, wäre für die Riehenerinnen mit einer guten Freiwurfschussbeute ein Sieg möglich gewesen. Der eigentliche Grund für die Niederlage lag aber darin, dass zu viele Korbchancen vergeben wurden.

Damit hat das erste Frauenteam die Aufstiegsrunde endgültig verpasst und spielt im weiteren Verlauf der Meisterschaft gegen den Abstieg.

## CVJM Riehen I – BC Wetzikon II 49:50 (18:30)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional): Nora Fehlbaum, Barbara Stalder (4), Jasmine Kneubühl (16), Dominique Madörin (22), Marion Madörin, Dagmar Bargetzi (7), Martina Stolz. – Coach: Thomas Brunner.

## UHC-R-Männer in Langenthal

rz. Das erste Männerteam des UHC Riehen spielt diesen Sonntag eine Unihockey Zweitliga-Meisterschaftsrunde in Langenthal (Kreuzfeldhalle) und trifft dabei auf den UHC Ettingen II (14.30 Uhr) und auf den UHC Satus Lotzwil (16.20 Uhr).

## Volleyball-Resultate

|  |            |
|--|------------|
| Frauen, 1. Liga, Gruppe C:             |            |
| <b>RG Basel – KTV Riehen I</b>         | <b>1:3</b> |
| Frauen, 4. Liga, Gruppe D:             |            |
| <b>TR St. Jakob – VBTV Riehen</b>      | <b>2:3</b> |
| <b>VBTV Riehen – VBC Bärschwil</b>     | <b>3:1</b> |
| Männer, 2. Liga:                       |            |
| <b>MB Pfeffingen – KTV Riehen I</b>    | <b>3:1</b> |
| Junioren B:                            |            |
| <b>HduS Reinach III – TV Bettingen</b> | <b>3:1</b> |
| Juniorinnen B, Gruppe A:               |            |
| <b>ATV Basel – KTV Riehen I</b>        | <b>1:3</b> |
| Junioren C:                            |            |
| <b>KTV Riehen – TV Muttentz</b>        | <b>3:1</b> |
| Senioren:                              |            |
| <b>VBTV Riehen – VBC Allschwil IV</b>  | <b>2:3</b> |
| <b>VBTV Riehen – DR Pratteln NS II</b> | <b>0:3</b> |

## Volleyball-Vorschau

|  |  |
|--|--|
| Frauen, 1. Liga, Gruppe C:                       |  |
| Samstag, 30. Januar, 14 Uhr, Niederholz          |  |
| <b>KTV Riehen I – TV Schönenwerd</b>             |  |
| Männer, 2. Liga:                                 |  |
| Samstag, 30. Januar, 16 Uhr, Niederholz          |  |
| <b>KTV Riehen I – HduS Reinach I</b>             |  |
| Senioren, Männerturnier BL, Gruppe A:            |  |
| Dienstag, 2. Februar, 20.30 Uhr, Erlensträsschen |  |
| <b>TV Riehen – Muttentz II</b>                   |  |
| Senioren:  |  |
| Freitag, 29. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen     |  |
| <b>VBTV Riehen – Senix</b>                       |  |
| Junioren B, Gruppe A:                            |  |
| Freitag, 29. Januar, 18.30 Uhr, Niederholz       |  |
| <b>KTV Riehen I – VB Therwil I</b>               |  |
| Junioren B, Gruppe C:                            |  |
| Samstag, 30. Januar, 16 Uhr, Niederholz          |  |
| <b>KTV Riehen II – VBC Tenniken</b>              |  |
| Donnerstag, 4. Februar, 19 Uhr, Niederholz       |  |
| <b>KTV Riehen II – HduS Reinach</b>              |  |
| Junioren C:                                      |  |
| Samstag, 30. Januar, 18 Uhr, Niederholz          |  |
| <b>KTV Riehen – DR Binningen</b>                 |  |

## Basketball-Vorschau

|  |  |
|--|--|
| Frauen, 2. Liga:                                 |  |
| Mittwoch, 3. Februar, 20.20 Uhr, Niederholz      |  |
| <b>CVJM Riehen II – TV Muttentz</b>              |  |
| Männer, 4. Liga:                                 |  |
| Donnerstag, 4. Februar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen |  |
| <b>CVJM Riehen II – TV Muttentz II</b>           |  |
| Junioren A:                                      |  |
| Donnerstag, 4. Februar, 18.40 h, Wasserstelzen   |  |
| <b>CVJM Riehen – BC Aesch</b>                    |  |
| Junioren B:                                      |  |
| Samstag, 30. Januar, 16.15 Uhr, Niederholz       |  |
| <b>CVJM Riehen – SC Uni Basel Basket</b>         |  |
| Junioren C:                                      |  |
| Samstag, 30. Januar, 14.30 Uhr, Niederholz       |  |
| <b>CVJM Riehen – BC Pratteln</b>                 |  |

## Handball-Resultate

|   |              |
|---|--------------|
| Männer, 4. Liga:                        |              |
| <b>KTV Riehen I – Big Ben Club</b>      | <b>35:11</b> |
| <b>KTV Riehen II – WFV Ryburg-Möhlh</b> | <b>12:9</b>  |

## Unihockey-Resultate

|   |            |
|---|------------|
| Männer, 4. Liga, Gruppe 12:                 |            |
| <b>UHC Riehen II – TV Nuglar</b>            | <b>2:9</b> |
| <b>TV Wild Dogs Sissach – UHC Riehen II</b> | <b>5:6</b> |

## SPORT IN RIEHEN

**BASKETBALL CVJM Birsfelden – CVJM Riehen II 50:56 (26:24)  
CVJM Riehen II weiter vorne dabei**

re. Am Mittwoch vergangener Woche traf das zweite Frauenteam des CVJM Riehen im siebenten Auswärtsspiel der Saison auf den CVJM Birsfelden. Die Rieherinnen hatten sich vorgenommen, den Gegner von Beginn weg zu dominieren, denn das Kader der Birsfelderinnen besteht ausschliesslich aus jungen Spielerinnen, die bei einem guten Spielrhythmus kaum mehr zu stoppen sind. Doch die Rieherinnen suchten von der ersten Spielminute an den direkten Weg zum Korb und konnten zunächst sicher in Führung gehen.

Im zweiten Teil der ersten Halbzeit fanden die Birsfelderinnen besser zu ihrem Spiel. Mit sicheren Distanzwürfen und einer soliden Freiwurftrefferquote von knapp 69 Prozent konnten die Gastgeberinnen bis zur Pause sogar mit zwei Punkten in Führung gehen. Dieser Umschwung wurde auch möglich, weil die Rieherinnen in ihrer Konzentration nachgelassen hatten.

Nach der Pause wurden die Rieherinnen ihrer Position an der Tabellenspitze gerecht. Würfe aus der Halbdistanz fanden vermehrt ihr Ziel, in Angriff und Verteidigung gewannen sie einen Rebound nach dem anderen. Zwar waren in den letzten zehn Spielminuten beide Teams mit je sieben Mannschaftsfouls belastet, doch die Rieherinnen gerieten trotz vermehrtem Einsatz der Ersatzspielerinnen nie mehr in Gefahr, die Führung aus der Hand zu geben.

Damit stehen die Rieherinnen mit zehn Siegen aus zwölf Spielen weiter an der Tabellenspitze und hoffen, auch nach den noch verbleibenden sechs Spielen unter den ersten vier klassiert zu sein.

**CVJM Birsfelden – CVJM Riehen II 50:56 (26:24)**

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Mena Pretto (5), Jasmine Kneubühl (13), Käthi Diethelm (4), Natasa Kolesaric (15), Melanie Soldo (7), Nora Fehlbaum (4), Martina Stolz (8), Nicole Eicher, Tatjana Bilic. – Coach: Raphael Schoene.

**BASKETBALL CVJM Riehen – IBC Delémont 127:55 (53:28)****B-Junioren immer noch dabei**

cm. Noch zwei Meisterschaftsspiele bleiben den Basketball-B-Junioren des CVJM Riehen, dann entscheidet sich, ob das Team in dieser Saison noch weiter spielen kann oder nicht. Von 14 Mannschaften kommen nur die sieben besten weiter. Im Moment liegen die Rieherer B-Junioren auf dem 7. Tabellenplatz. Durch den Sieg vom Donnerstag vergangener Woche zu Hause gegen Delémont konnten die Rieherer ihre Position festigen.

Der klare Sieg hatte sein Fundament in einer überragenden Verteidigung. Schon bei Halbzeit führten die Rieherer in der Sporthalle Niederholz mit 53:28. Eine Schwäche hatten die Rieherer allerdings gezeigt. Sie hatten viele naive, unüberlegte Fouls begangen – bis zur Pause bereits deren 21, ein Durchschnitt von über zwei Fouls pro Spieler. Einige Spieler hatten bereits vier persönliche Fouls auf ihrem Konto und mussten demzufolge geschont werden, denn nach fünf persönlichen Fouls wird ein Spieler für den Rest der Partie ausgeschlossen.

Trotzdem gaben die Rieherer in der zweiten Halbzeit nochmals richtig Vollgas und konnten ein Schlussresultat von 127:55 herausspielen. Überragender Spieler war Lukas Kölliker mit 48 Punkten, und dies obwohl er an seiner Technik noch einiges zu arbeiten haben wird, zum Beispiel beim Handling auf der linken Seite. Die Mannschaft konnte sich allgemein sehr gut in Szene setzen.

Ein weiteres wichtiges Meisterschaftsspiel findet morgen Samstag, 30. Januar, um 16.15 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt (gegen den SC Uni Basel Basket). Gleichenorts spielen bereits um 14.30 Uhr die C-Junioren gegen den BC Pratteln.

**CVJM Riehen – IBC Delémont 127:55 (53:28)**

CVJM Riehen (Junioren B): Daniel Denoth, Adrian Schmidlin, Matthias Kundert, Yves Zanghellini (16), Nick Hafner (10), Matthias Burckhardt (18), Alex Lexow (13), Lukas Kölliker (48), Tobias Raeber (22), Oliver Pulver. – Trainer/Coach: Cyrill Martin.

**BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 63:60****Spannendes Spiel knapp gewonnen**

kd. Obwohl die Rieherinnen etwas verspätet in Muttenz ankamen, begannen die B-Juniorinnen des CVJM gut. Die Gastgeberinnen erhielten vom streng pfeifenden Schiedsrichter bereits nach sieben Minuten ihr siebentes Mannschaftsfoul, und so konnte Riehen schon früh durch Freiwürfe punkten. Nach zehn Minuten führte Riehen mit zehn Punkten Vorsprung.

Die Muttenzerinnen fingen sich aber schnell auf. Bald lag Riehen nur noch mit zwei Punkten vorne und von da an wurde das Spiel sehr spannend. Die Rieherinnen führten zwar meist, aber jeweils nur knapp. Zur Halbzeit waren es drei Punkte.

In der zweiten Halbzeit kämpften beide Mannschaften heftig um jeden Punkt. Eine Minute vor Schluss lag Riehen drei Punkte voraus. Muttenz versuchte es mit einem Dreipunktewurf, doch der ging daneben. Bemerkenswert war der Beitrag der Rieherinnen Martina Stolz und Kate Darling zum Sieg. Martine Stolz spielte ihre Kenntnisse in der Zonen-Verteidigung aus und holte viele Rebounds, Kate Darling war mit 23 Punkten Topscorerin.

**TV Muttenz – CVJM Riehen 60:63**

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Martina Hrubec (3), Janine Fischli (4), Martina Stolz (18), Nicole Keller (2), Kate Darling (23), Li Tavor (8), Michèle Perret (5), Natalie Guidi, Ebru Yildiz.

**HANDBALL CVJM Riehen – Basler Versicherung II 17:23 (5:9)****Niederlage beim Tabellenführer**

mr. In ihrem ersten Rückrundenspiel gegen den Tabellenführer Basler Versicherung II hatten die Handballer des CVJM Riehen keine Chance und verloren deutlich mit 17:23. Schon in den ersten Minuten war klar ersichtlich, wer die bessere und schnellere Mannschaft war. Der CVJM Riehen operierte mit teilweise behäbigen, Basler Versicherung II mit schnell vorgetragenen Konterangriffen. Dadurch geriet der CVJM Riehen rasch mit 1:5 in Rückstand.

Ein Nachlassen der Gäste nutzten die Rieherer resolut aus und konnten den Rückstand auf 4:5 verkürzen. Der Ausgleich blieb aber aus und die Gäste besannen sich wieder aufs Handballspielen, worauf der Erfolg nicht lange auf sich warten liess. So wuchs der Rückstand der Rieherer rasch auf 4:9 an. Kurz vor der Pause glückte dem CVJM Riehen noch das 5:9.

Nach dem Pausentee lief es dem CVJM Riehen um einiges besser. Der Rückstand konnte stetig verkürzt werden und es gelang sogar der erstmalige Ausgleich zum 10:10. Danach geriet das Team abermals in Rückstand. Doch dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung konnte der eingehandelte Rückstand wieder zum 15:15 ausgeglichen werden.

Danach schienen die Kräfte des CVJM Riehen zu schwinden. Basler Versicherung II konnte in der Schlussphase alles klarmachen und einen 17:23-Sieg mit nach Hause nehmen. Die Rieherer sollten nach dieser Niederlage den Kopf nicht hängen lassen. Über die ganze Spieldauer gesehen boten sie ein gutes Spiel.

**CVJM Riehen – Basler Vers. II 17:23 (5:9)**

CVJM Riehen (Männer, Firmensport I, Liga): S. Santo II; H. Koepfer, S. Santo I, C. Sikemeier, F. Wagner, M. Walsler, P. Wenger, Th. Wenger, U. Zumstein.

**ZOLLI Gute Nachrichten von den Elefanten****Futtern mit gewaltigem Appetit**

pd. Maya, Rosy und Yoga haben schwere Zeiten erlebt. Im Tuli-Park in Botswana, wo sie herkommen, ist seit über zwei Jahren kein Regen mehr gefallen. Zudem leben in diesem für afrikanische Verhältnisse winzigen Reservat fast 1000 Elefanten, das sind 700 mehr, als die Vegetation selbst in guten Zeiten ernähren könnte. Überbevölkerung und Dürre haben unter den grauen Riesen zu einer Hungersnot mit fatalen Folgen geführt. Dutzende Elefanten sind bereits gestorben, viele leiden an Koliken, weil sie mit ausgegrabenen Wurzeln zuviel Sand aufgenommen haben; die Tiere sind abgemagert und geschwächt.

Unsere drei jungen Elefanten haben also einiges nachzuholen. Und es ist eine Freude zu sehen, mit welchem ungestem Appetit die Kleinen Heu, Stroh, Karotten, getrocknetes Brot und Äpfel reinfuttern. Seit einigen Tagen dürfen sich alt und jung mehrmals täglich an einem Gittertor sehen und berüßeln. Um mögliche Spannungen gar nicht erst aufkommen zu lassen, werden vor jedem Tête-à-tête dem Tor entlang Karotten ausgestreut. Und bei allem Interesse an den Grossen kommen immer zuerst die «Riebli» und dann das Zwischenelefantische. Ruaha, Malayka, Heri und Mahari haben die Neuankömmlinge erst einmal etwas argwöhnisch betrachtet, dann aber schnell gemerkt, dass von den Kleinen keine Gefahr ausgeht und dass durch die Neuen auch keine Unsicherheiten oder Veränderungen in der Rangordnung drohen. Langsam verdrängt Neugierde das Misstrauen, und die Kleinen werden von Kopf bis Fuss abgeschnüffelt, betastet und eingehend unter die Lupe genommen. Und solange genug Karotten die nimmersatten Mäuler stopfen, lassen die Teenager die In-



Die vor einigen Tagen im Basler Zolli angekommenen Elefanten werden von den Wärtern gehegt und gepflegt und haben einen riesigen Appetit. Foto: Jörg Hess

spektionen geduldig über sich ergehen. Maya, Rosy und Yoga stehen bis zum Abschluss der parasitologischen, bakteriologischen und virologischen Untersuchungen unter Quarantäne. Die ersten Untersuchungen verliefen gut. Jetzt müssen aber noch zweimal Proben genommen und getestet werden. Bei den Bakterien und Viren liegen noch keine Resultate vor.

Die Tiere sind jedenfalls munter, sie lassen sich täglich genüsslich waschen und schrubben, sie wälzen sich ausgiebig in Sägemehl und sie üben mit ihren Pflegern spielerisch die wichtigsten Kommandos wie Hinlegen, Füsse heben oder Maul öffnen. Durch die so entstehende Vertrautheit mit den Menschen

wird sichergestellt, dass jederzeit der Gesundheitszustand untersucht, die Füsse gepflegt, die Zähne kontrolliert oder das Gewicht und die Grössenzunahme gemessen werden können.

Apropos messen: Maya wiegt stolze 1100 kg und hat 175 cm Schulterhöhe. Rosy bringt es auf 700 kg und 150 cm. Der «Knirps» Yoga dürfte mit seinen 550 kg und 140 cm die beiden Mädchen noch nicht sonderlich beeindrucken. Das wird sich bei seiner Verfressenheit aber voraussichtlich bald ändern. Immerhin kann ein erwachsener Bulle auf das beeindruckende Gewicht von 7,5 Tonnen und eine Schulterhöhe von 4 Metern kommen. Da gilt es munter weiterzufuttern.

**Bessere Schulung für behinderte Kinder im Kanton Basel-Stadt**

pd. Die Integration von behinderten Kindern im Sonderschulbereich solle verstärkt werden. Das Recht auf angemessene Schulung und Förderung solle behinderten Kindern gesetzlich explizit zugestanden werden. Ein neues Sonderpädagogisches Leitbild und ein Bericht zu dessen Umsetzung zeigen die Angebote im Kanton Basel-Stadt auf und weisen den Weg zu einer Qualitätsverbesserung, heisst es in einer Medienmitteilung des Regierungsrates Basel-Stadt. Gestützt auf das jetzt vorliegende Sonderpädagogische Leitbild solle nun das partizipativ und integrativ ausgerichtete Angebot erhalten und qualitativ verbessert werden.

Das Leitbild erfasse die bestehenden Angebote im Sonderschulbereich, die durch die Invalidenversicherung (IV) mitfinanziert würden, erläutere der Regierungsrat dazu, und das Papier mache auch Vorschläge, wie diese Angebote langfristig gesichert und qualitativ ausgebaut werden könnten.

Zu diesem Zweck müssten zunächst die rechtlichen Grundlagen noch geändert werden, indem das Recht auf angemessene Schulung und Förderung von behinderten Kindern gesetzlich explizit zugestanden würde.

Der Kanton wolle seiner Verantwortung für behinderte Kinder nachkommen, indem die Koordination der sonderpädagogischen Angebote verstärkt werde. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft werde vertieft. Damit die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Sonderschulen transparent gestaltet werden könne, müsse jede bestehende Sonderschule ein detailliertes Arbeitskonzept vorlegen, so der Regierungsrat weiter. Ein besonderes Augenmerk würden dabei die Bemühungen für eine verstärkte Integration von behinderten Kindern verdienen.

Bereits heute engagiere sich der Kanton Basel-Stadt im Sonderschulbereich für die Integration von behinderten Kindern. Der Bericht sei, basierend auf den Ergebnissen mehrerer fachspezifischer Arbeitsgruppen, von einem Expertenteam verfasst worden.

Das Erziehungsdepartement habe nun den Auftrag erhalten, die rechtlichen Grundlagen zur Sicherstellung der Sonderschulung behinderter Kinder zu erarbeiten und einen Bericht zur Finanzierung zu erstellen, heisst es in der Medienmitteilung des Regierungsrates zum weiteren Vorgehen.

REGIERUNGSRAT Entwurf für neues Personalgesetz

## Beamtenstatus soll fallen

pd. Wie der Regierungsrat in einer Medienmitteilung schreibt, gibt die Kantonsregierung den Entwurf für die Parlamentsvorlage zum Erlass eines neuen Personalgesetzes in die Vernehmlassung. Das Personalgesetz soll das geltende Beamtengesetz von 1968 vollständig ablösen und das Arbeitsverhältnis der beim Kanton angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu regeln. Ziel sei die Modernisierung des Personalrechts und mehr Flexibilität.

Zu den wichtigen Neuerungen zählt der Regierungsrat die Abschaffung des Beamtenstatus und der Wahl auf Amtsdauer (mit Ausnahme der vom Volk oder vom Grossen Rat gewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), die Abschaffung des Disziplinarrechts sowie

die Einführung beidseitig kündbarer öffentlich-rechtlicher Arbeitsverträge für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Regierungsrat habe bereits Mitte letzten Jahres aufgrund des Berichtes einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe die Grundzüge der Beamtenrechtsrevision beschlossen.

Die jetzt in die Vernehmlassung gegebene Fassung des Personalgesetzes orientiere sich in ihrer Form – nicht inhaltlich – am Entwurf für ein neues Personalgesetz des Bundes und beschränke sich auf die Regelung der wesentlichen «Eckpfeiler» im Gesetz. Die Verordnungskompetenz des Regierungsrates werde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gerichte dem Appellationsgericht übertragen.

## KULTURTIPS FÜR DIE REGION

### AUSSTELLUNG

#### Heiri Strub

Ausstellung mit Gemälden und Zeichnungen von Heiri Strub. Galerie Hilt, Freie Strasse 88, Basel. Bis 13. März.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 11 bis 18.15 Uhr, samstags von 11 bis 17 Uhr. Der Künstler ist samstags von 14-17 Uhr in der Galerie anwesend (ausser 13. Februar).

### AUSSTELLUNG

#### Margarete Müller-Schulten

Ausstellung mit Zeichnungen und Acrylbildern von Margarete Müller-Schulten. Bethesda-Spital (Haupteingang Passage), Gellertstrasse 144, Basel. Bis 20. Februar.

Öffnungszeiten: täglich von 8 bis 20 Uhr. Die Künstlerin ist dienstags von 14 bis 16 Uhr anwesend.

MESSE Swissbau 99 vom 2. bis 6. Februar

## Bauen im 21. Jahrhundert

rz. Vom 2. bis 6. Februar 1999 findet in der Messe Basel die Schweizer Bau-messe Swissbau 99 statt. Etwa 1000 Aussteller präsentieren Neuheiten von 1362 Firmen aus 30 Ländern. Sie zeigen die nächste Generation von Produkten, Techniken und Dienstleistungen. Die Ausstellungsschwerpunkte der Swissbau wechseln sich in geraden und ungeraden Jahren ab. Die Swissbau 99 umfasst die Fachbereiche Ausbau, Küchen, Sanitär, Haustechnik, Gartenbau und Schwimmbad sowie Planung und Kommunikation. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Themen «Renovieren» und «Modernisieren». Sie ist für Baufachleute (Planer, Handwerker, Investoren) wie für private Bauherren das wichtigste Informationsforum.

Sonderschauen, Spezialpräsentationen, Fachtagungen und Architekturvorträge zu aktuellen Bau- und Architekturfragen geben weitere Impulse. Bereits auf dem Messeplatz erwartet die Besucher

der Swissbau eine Weltneuheit. Das 5stöckige Gebäude «Eyecatcher» ist aus neuartigen Werkstoffen konstruiert, hochgradig vernetzt und voll gepackt mit Visionen für das Bauen im 21. Jahrhundert. Weitere Sonderschauen und Spezialpräsentationen behandeln das nachhaltige Bauen und Sanieren, die Materialien Holz, Naturstein, Keramik und Beton sowie Informationstechnologien. Für weitere Höhepunkte sorgen die international renommierten Architekten, die an den Swissbau-Architekturvorträgen sowie den ergänzenden Fachtagungen referieren.

Rund 100'000 Besucherinnen und Besucher werden an der Swissbau 99 erwartet. Den Architekten, Planern, Installateuren, Handwerkern des Ausbaugewerbes und professionellen Bauherren bietet die Swissbau 99 wertvolle Impulse für die Praxis. Im Gegensatz zur rein fachorientierten Swissbau 98 wendet sich die Swissbau 99 aber auch an bauinteressierte Privatleute.

NATUR WWF Sektion Region Basel nimmt Stellung zum Basler Waldgesetz

## Forderung nach Waldreservaten



Um gewisse Waldteile zu schützen und zu grossem Einfluss durch den Menschen zu entziehen, fordert der WWF Region Basel die Einrichtung von Waldreservaten.

Fotos: RZ-Archiv

pd. Die WWF-Sektion Region Basel hat im Vernehmlassungsverfahren zum Entwurf eines neuen baselstädtischen Waldgesetzes Stellung genommen und dabei in erster Priorität gefordert, dass zwingend Waldreservate im Umfang von rund zehn Prozent der Waldfläche des Kantons Basel-Stadt ausgeschieden werden sollen. Wie der WWF in einer Medienmitteilung schreibt, betreffen weitere Anregungen den Waldbegriff als solchen, die Pflicht zu Ausgleichszahlungen für durch Rodungsbewilligungen entstehende erhebliche Vorteile sowie für die Bewilligungspolitik für Veranstaltungen im Wald und am Waldrand. Insgesamt gebe der WWF dem vorgeschlagenen Basler Waldgesetz, welches sich eng an das im letzten Jahr in Kraft getretene Baselbieter Waldgesetz lehne, gute Noten.

Bei der Forderung nach einem Waldreservatanteil von zehn Prozent der Waldfläche handle es sich um die Umsetzung einer naturschützerischen Leitgrösse, wonach für die Erhaltung der biologischen Vielfalt im Wald und spezieller Waldbiotope ein Reservatsanteil von zehn Prozent ein Minimum darstelle. Diese Reservatsquote sei auch im Anforderungskatalog für die FSC-Wald-Zertifizierung zu finden. FSC ist die Abkürzung für «Forest Stewardship Council», ein unabhängiger Non-Profit-Waldbewirtschaftungsrat mit Sitz in Mexiko, welcher weltweit gültige Prinzipien und Kriterien für eine umwelt- und sozialverträgliche Waldbewirtschaftung aufstelle. Einschlägige Zertifizierungsorganisationen würden daraufhin Forstbetrieben, welche die länderspezifischen FSC-Normen erfüllen, das FSC-Zertifikat ausstellen, was dem entsprechenden Holz auf dem Markt Vorteile verschaffe. In der Schweiz hat im April 1997 die Bürgergemeinde Solothurn

das erste FSC-Zertifikat zugesprochen erhalten.

Im Hinblick auf die flächenmässige Situation und die dichte Besiedlung im Stadtkanton verlange der WWF, dass auch kleine bestockte Flächen Waldstatus zugesprochen erhalten würden. Dies sei vor allem deshalb wichtig, weil nach der Bundes-Waldgesetzgebung die Waldgrenze neu mit Waldgrenzen statisch festgeschrieben werde und damit in Zukunft Wald, welcher ausserhalb dieser Grenzen neu heranwachse, nicht mehr als Wald gelten werde. Aus diesem Grund sei es wichtig, dass auch kleine städtische Waldareale als Wald im Sinne des Gesetzes anerkannt würden und es auch in Zukunft bleiben könnten.

Für Fälle, in denen die Erteilung einer Rodungsbewilligung einem Gesuchsteller erhebliche Vorteile bringen würde, verlange der WWF eine hundertprozentige Ausgleichszahlungs-pflicht gegenüber den im Gesetzesent-

wurf vorgeschlagenen 80 Prozent. Nach Ansicht des WWF dürfe kein Anreiz für Rodungsgesuche gegeben werden. Deshalb seien aus Rodungsbewilligungen entstehende Vorteile zu hundert Prozent abzuschöpfen.

Für Veranstaltungen im Wald und am Waldrand fordere der WWF eine differenzierte Bewilligungspraxis. Demnach sollten Veranstaltungen mit mehr als fünfzig Personen, welche keine Gefahr für den Wald und seine Funktionen darstellen würden, grundsätzlich nur meldepflichtig sein. Handle es sich aber um eine Veranstaltung, welche Wald zu schädigen vermöge, so solle sie gemäss Vorschlag des WWF ebenso wie Veranstaltungen über 100 Personen oder solche, für welche Startgebühren erhoben würden, bewilligungspflichtig sein. Mit dieser flexiblen Regelung solle einer Überbeanspruchung des Waldes mit häufigen, zu grossen oder schädlichen Veranstaltungen vorgebeugt werden.



Wald, der ausserhalb vorher festgelegter Waldgrenzen heranwächst, soll gemäss neuer Bundes-Waldgesetzgebung nicht mehr als Wald gelten...

TIERWELT Fische zeigen erstaunliche Sinnesleistungen

## Im Trüben fischen – elektrisch

zgb. Im Vivarium des Basler Zolli sind in mehreren Aquarien sogenannte elektrische Fische zu sehen. «Elektrisch» hat dabei keineswegs etwas mit dem Antrieb der Fische zu tun, sondern mit höchst erstaunlichen Sinnesleistungen beim Beutefang und bei der Orientierung.

### «Sehen» mit Elektrizität

Wie orientiert sich ein Fisch im trüben Wasser und wie findet er Nahrung und Artgenossen, wenn die Sichtweite nur einige Zentimeter beträgt und deshalb die Augen nutzlos werden? Die tropischen Nilhechte und Messerfische haben diese Probleme auf genial elegante Art gelöst: Im Schwanzbereich erzeugen sie mit speziellen Organen, die aus abgewandelten Muskeln entstanden sind, elektrische Spannungen. Die elektrischen Felder werden rhythmisch erzeugt und umgeben den Fisch wie eine pulsierende Aura. Auf der Haut sind – besonders in der Kopfregion – Hunderte von winzigen Sinnesorganen angeordnet, die in der Lage sind, feinste Spannungsänderungen zu erkennen. Gerät nun ein Gegenstand oder ein mögliches Beutetier in das elektrische Feld, wird dieses, je nach Beschaffenheit des Körpers, abgelenkt und verändert. Die Hautsinnesorgane registrieren diese

feinsten Feldschwankungen, die beispielsweise lediglich 0,15 Millivolt betragen können, und leiten sie ans Gehirn weiter. Dort werden die eingehenden Signale offenbar derart gut verarbeitet, dass man annehmen kann, dass die Fische eine Art von «elektrischem Sehen» verwirklicht haben. Nilhechte und Messerfische können auf diese Art im trüben Wasser allen Hindernissen aus dem Weg gehen, Geschlechtspartner finden und vor allem effizient Beute machen.

### Flexible Frequenzwahl

Ein Problem stellt sich dennoch. Die Frequenzen der elektrischen Impulse können sich in einer grösseren Fischpopulation überlagern und gegenseitig stark stören. Als logische Folge aller der «Funkerei» unter Wasser sollten demnach eigentlich bald alle Frequenzen belegt sein. Auch dieses Problem haben die Messerfische technisch – oder eben biologisch – perfekt gelöst: Sie wechseln, wenn ihre Signale gestört werden, sofort ihre eigene «Funkfrequenz», wobei derjenige Fisch mit der tieferen Frequenz diese noch weiter sinken lässt, der mit der höheren Frequenz erhöht sie zusätzlich.

Elektrische Fische (Nilhechte, Rüssselfische, Messerfische) und ihr elektrisches Verhalten sind im Vivarium des

Zolli – ohne störende Wassertrübung – in den Aquarien 10, 28, 29 und 34 zu entdecken und zu bestaunen.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

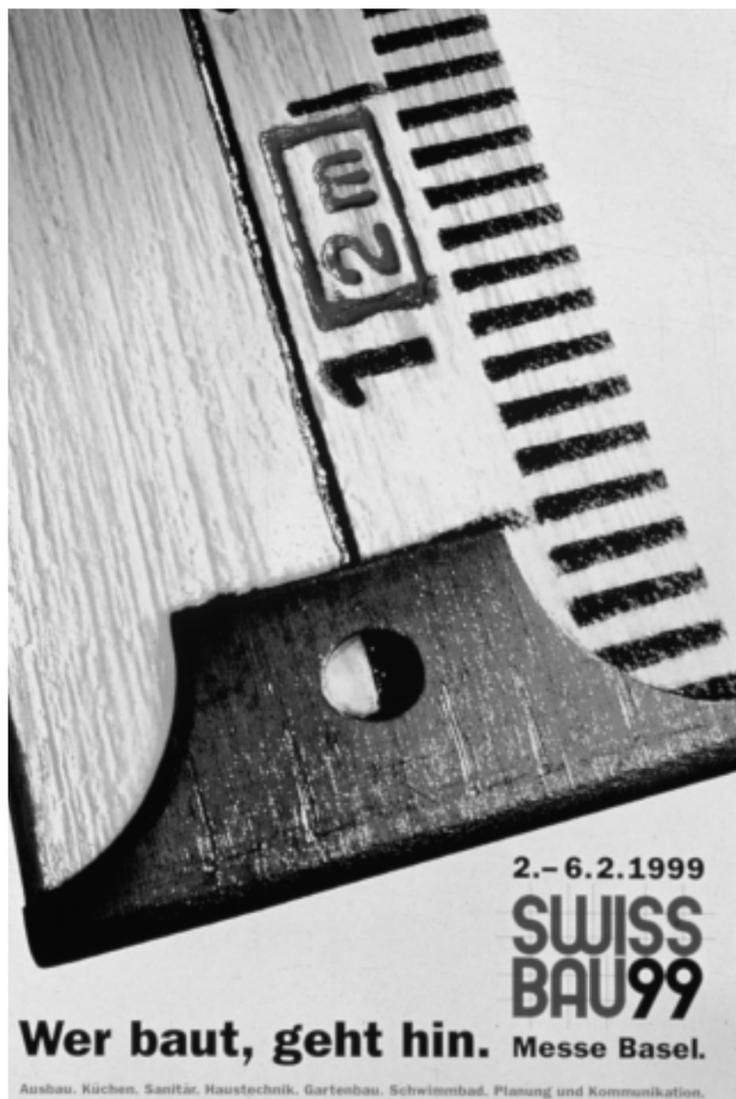
**Inserate:**  
Sabine Fohn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.



Am kommenden Dienstag beginnt die «Swiss Bau 99» – die Plakate sind bereits seit Tagen zu sehen. Foto: zVg

VERKEHR Basler Verkehrsbetriebe optimieren das Angebot

# BVB mit neuem Takt und neuem Kleid

Ab dem Herbst dieses Jahres führen die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) auf allen Tram- und Buslinien den integralen 7½-Minuten-Taktfahrplan ein. Ab 20 Uhr (donnerstags ab 21.15 Uhr) fahren die Trams und Busse im 15-Minuten-Takt. Weiter sieht das neue BVB-Konzept eine Erweiterung des Nachtbusangebotes und Änderungen im Liniennetz vor.

AMOS WINTELER

«Die Massnahmen und Aktivitäten des neuen Angebotskonzeptes für die Jahre 1999–2001 fügen sich nahtlos in das Gesamtkonzept der BVB ein», erklärte der Basler Regierungsrat Ralph Lewin anlässlich einer Medienorientierung. Das BVB-Gesamtkonzept sei in erster Linie durch vier Hauptelemente getragen. Die Optimierung des Liniennetzes, die Steigerung des Komforts der Fahrzeuge, ein kundenfreundlicher Fahrplan und die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens BVB seien für alle Überlegungen massgebend.

Der gegenwärtige Fahrplan der BVB krankte an einem ständigen Hin und Her von verschiedenen Abfahrtsrhythmen. Dies führe nicht nur dazu, dass sich die Fahrgäste die Abfahrtszeiten kaum merken könnten, sondern es bringe bei den BVB auch erhebliche Mehrkosten mit sich, erklärte der Vorsteher des Wirtschafts- und Sozialdepartementes. Mit jeder Taktverdichtung müssten zusätzliche Trams und Busse ausfahren, um anschliessend oft nach einem nur sehr kurzen Einsatz wieder ins Depot zurückzukehren. Deshalb gelte ab dem Herbst dieses Jahres auf dem gesamten Netz der BVB für alle Tram- und Buslinien der integrale 7½-Minuten-Taktfahrplan. Neu werde dieser Rhythmus wochentags bis um 20 Uhr (ausgenommen donnerstags bis 21.15 Uhr) durchgeführt. Auf einen 6-Minuten-Takt in den Stosszeiten könne in Zukunft grundsätzlich verzichtet werden, da die



Mit Niederflurbussen wie diesem möchten die BVB ihre Busflotte modernisieren – ein entsprechender Kredit zur Anschaffung von 32 solcher Fahrzeuge und zwei Normalbussen kommt demnächst vor den Grossen Rat. Foto: zVg

BVB, wo nötig, grösseres Rollmaterial einsetzen oder einzelne Streckenabschnitte mit Einsatzkursen verstärken können, erörterte Ralph Lewin.

Neben der Ausdehnung des 7½-Minuten-Taktes in den Abendstunden wird der BVB-Spätbetrieb auch dadurch verbessert, dass die drei BVB-Nachtbuslinien nicht mehr nur in der Nacht von Samstag auf Sonntag verkehren, sondern auch von Freitag auf Samstag. Zusätzlich werden die BVB-Nachtbusse auch schon um 1.30 Uhr eine Fahrt ab dem Barfüsserplatz in die städtischen Aussenquartiere und nach Riehen durchführen.

## Optimierung des Liniennetzes

Umfragen haben ergeben, dass die Schaffung von zusätzlichen Direktver-

bindungen in die Innerstadt und zum Bahnhof SBB erwünscht sind. Das Angebotskonzept 1999–2001 trägt diesem Wunsch Rechnung. In zwei Jahren werden die Linien 1 und 14 über einen neuen Gleisbogen vom nördlichen Riehenring in die Clarastrasse zusammengeführt. So wird eine neue Direktverbindung vom östlichen Matthäusquartier zum Claraplatz und über die Mittlere Rheinbrücke in die Grossbasler Innerstadt hergestellt. Auch die Verknüpfung der Buslinien 34 über die Mittlere Rheinbrücke schafft eine neue Direktverbindung zum Oberen Kleinbasel in die Grossbasler Innerstadt und umgekehrt. Während der Stosszeiten soll die neue Linie 40 (Claraplatz – Tinguely – Lehenmatt – Dreispitz) mögliche Kapazitätsprobleme auf den Linien 36 und 31 abdecken. Die neue Buslinie schafft auch eine attraktive Direktverbindung aus dem Gebiet Lehenmatt/Breite zum Claraplatz. Am 12. April dieses Jahres wird zudem die neue Linie 55 eröffnet. Diese führt im Halbstundentakt direkt vom Claraplatz via Badischen Bahnhof und Zoll Otterbach nach Weil und Haltingen. Mit dieser Linie kann auch die Grün 99 in Weil direkt ab dem Claraplatz erreicht werden. Die heutige Linie 32 nach Bettingen wird auf den Fahrplanwechsel im Sommer 1999 bis nach St. Chrischona verlängert. Somit fällt das Umsteigen im Bettinger Dorfkern weg.

Noch immer aber bedauert Regierungsrat Ralph Lewin die Rückweisung

des Clarastrassen-Projekts durch den Grossen Rat. Auch das neue Angebotskonzept könne die im Rahmen der Werkstadt Basel vielgeschmähte Tramwand zwischen dem Barfüsserplatz und der Schifflande nicht abbauen. «Der Clarastrassen bleibt deshalb für uns nach wie vor eine klare Option.»

## Einsparungen dank Neuerungen

Mit dem Angebotskonzept 1999–2001 werden die BVB jährliche Einsparungen von insgesamt fünf Millionen Franken erzielen. Wie Ralph Lewin erklärte, könnten durch die Verbesserung des Tram- und Busliniennetzes 1,5 Millionen Franken und durch den integralen 7½-Minuten-Taktfahrplan 2,5 Millionen Franken eingespart werden. Da aufgrund des neuen Konzeptes 16 Trams und 7 Busse weniger angeschafft werden müssen, entfallen Amortisations- und Kapitalkosten von 2,5 Millionen Franken. Diesen Einsparungen stehen für die Buslinie 55 nach Weil 500'000 Franken und für die Angebotsverbesserung im Abend- und Nachtbetrieb 1,1 Millionen Franken Mehrausgaben gegenüber.

## Neue Niederflurbusse

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat einen Kredit über 22,87 Millionen Franken, um die Busflotte der Basler Verkehrsbetriebe zu erneuern. Insgesamt sollen 32 Niederflur-Gelenkbusse und zwei Normalbusse angeschafft werden. Von den zurzeit 76 im Linienverkehr eingesetzten Bussen und Trolleybussen der BVB seien 52 Busse zwischen 14 und 31 Jahre alt, begründete BVB-Direktor Urs Hanselmann diesen Antrag. Wegen dieser Überalterung entstünden einerseits hohe Wartungskosten sowie Probleme bei der Beschaffung von Ersatzteilen, andererseits würden die alten Busse nicht mehr den heutigen Komfortansprüchen entsprechen.

Falls der Grosse Rat im Februar diesem Begehren zustimmt, würde das neue Busgesicht schon ab diesem Sommer auf den Basler Strassen auftauchen.

## LESERBRIEFE

### Das Niederholz und sein Quartierladen

Als vor knapp drei Jahren die Migros-Filiale Niederholz ihre Türen schloss, war grosse Empörung im Quartier. Niemand wollte glauben, dass diese Filiale (nach Berechnung der Migros) defizitär sein sollte. Der Laden stand leer, von den grösseren Lebensmittelvertrieben wollte keiner einsteigen, bis sich dann das «Bettehuus/Ueli» entschloss, die Räumlichkeiten zu übernehmen. Nun stand deren Laden an der Ecke Fürfelderstrasse/Niederholzboden leer. Hier wurde es noch schwieriger, einen Nachmieter zu finden, und wie «arm» war dieses Quartier geworden ohne Lebensmittelladen.

Plötzlich hatte doch jemand den Mut gehabt, einen solchen zu eröffnen, mit täglich frischem Brot, Gemüse, Obst, Getränken und allem, was man sonst noch immer wieder braucht. Einesteils waren die Leute froh, wieder einen Laden zu haben, andernteils war da auch die Schwellenangst... es war ja kein Schweizer, der hier seine Ware anbot!

Und heute nach eininhalb Jahren? Die Schwellenangst dürfte vorbei sein, aber weshalb wird dieser Laden nicht mehr benützt? Gewiss, für Leute mit knappem Budget ist es eine Frage des Preises. Aber könnten wir uns nicht vornehmen, wenigstens einige Lebensmittel regelmässig dort zu kaufen? Eine «Gugge Milch» und ein «Pfünderli» so hie und da, reichen auch einem «mutigen Ausländer» nicht zum Überleben! Wäre unser Quartier nicht nochmals ärmer, wenn der Besitzer des «Melsa»-Ladens seinen Mut aufgeben und den Laden schliessen müsste? Kürzlich meinte jemand: Ja die Migros fehle, da habe man/frau sich treffen können. Auch der «Melsa»-Laden könnte zum Treffpunkt werden!

Doris Sutter-Grether, Riehen

### Rationalisierung ja, Rationierung nein

Im richtigen Moment – nämlich zum Start des internationalen Jahres der älteren Menschen – hat sich Bundespräsidentin Ruth Dreifuss in die Diskussion

um die Rationierung medizinischer Leistungen eingeschaltet. Wie einer Pressemitteilung zu entnehmen ist, hat Ruth Dreifuss die unmissverständliche Haltung vertreten, dass weder Politiker noch Ärzte oder Bürokraten in dieser Frage Gott spielen dürften. Wenn man sparen wolle, müsse man rationalisieren, bevor man allenfalls rationiere. Wie wohlthuend sind solche klärenden Worte von höchster bundesrätlicher Warte!

Leider lässt die Basler Sanitätsdirektorin – Urheberin einer höchst fragwürdigen Aussage in der «10 vor 10»-Nachrichtensendung über die Verwendung bzw. Nichtverwendung des Blutstillungsmittels «NovoSeven» – eine solche grundsätzliche Klarstellung vermissen. Stattdessen gibt sie den bösen Medien die Schuld, die ihr Zitat aus dem Zusammenhang gerissen und ihre Überlegungen missbraucht hätten. Als intelligente Frau und analytisch denkende Politikerin müsste Frau Schaller eigentlich abwägen können, was sie mit unbedachten Äusserungen in der Öffentlichkeit anrichten und welche Staublawine sie damit losstretzen kann. Die nachträglichen Rechtfertigungsversuche – etwa, dass sie falsch verstanden wurde oder dass sie im Umgang mit den Medien Fehler gemacht habe – wirken künstlich und werden ihr auch von «gesundheitspolitischen Laien» nicht abgenommen.

Für eine Entschuldigung gegenüber der durch Frau Schallers Zitate möglicherweise verunsicherten älteren Generation ist es keineswegs zu spät. Dazu braucht es keine akademisch geführten Debatten, sondern schlicht die Einsicht, einen Fauxpas begangen zu haben. Ich hoffe, unsere Sanitätsdirektorin hat die Grösse zum Eingestehen eigener Unzulänglichkeiten. Ich würde es ihr wünschen, denn immer im Recht sein zu wollen, kann dazu führen, dass mann/frau sehr einsam wird. Vielleicht macht Frau Schaller diese Erfahrung leicht.

Und noch etwas: «NovoSeven» ist nun wirklich nicht der richtige Aufhänger für die Lancierung einer Debatte über die Rationierung medizinischer Leistungen. Dazu wird dieses teure Blutstillungsmedikament glücklicherweise viel zu selten benötigt. Die tatsächlich vorhandenen Rationalisierungsmöglichkeiten

in Gesundheitswesen können nicht durch solch spektakuläre, aber fragwürdige und zudem wenig effiziente Einzelaktionen ausgeschöpft werden.

Alex Müller, Bettingen

### Ja für das Bild von Christo

Die Bäume rings ums Beyeler-Museum zeigen sich wieder in ihrer uns altvertrauten Erscheinung. Wir könnten also wieder zum Alltag zurückkehren, wäre da nicht das Problem des von der Gemeinde zu kaufen beabsichtigten Christo-Bildes. So viel Geld für ein Bild, so viel Geld für weniger als drei Meter bemalte Fläche, stöhnt das Referendumskomitee. Man könnte aber auch denken: So wenig Geld für vier Wochen interessante, unsere Neugier weckende, zu intensiven Diskussionen anregende Stimmung in Riehen. Und das erst noch gratis für die Gemeinde, für den Steuerzahler, ohne Eintrittspreis für den Besucher, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Ich meine, der Kaufpreis für dieses Bild ist unser freiwilliger Beitrag an das für Riehen in jeder Beziehung einmalige Ereignis, denn Jeanne-Claude und Christo finanzieren ihre Kunstaktionen durch den Verkauf ihrer Entwürfe.

Wir wurden mit Kunst der Gegenwart konfrontiert, die nicht als elitär beschimpft werden kann, die jeden irgendwie anspricht und zu einer Reaktion anregt, sei die nun Zustimmung oder Ablehnung. Jeder wusste dazu etwas zu sagen, jedem fiel irgendein Kommentar ein. Die meisten staunten, äusserten sich begeistert, fotografierten und warteten gespannt auf einen neuen Wetter- oder Lichteinfluss. Andere schimpften über die grauen Müllsäcke. Die Diskussionen liefen heiss, wie man sogar noch im Tram oder im Migros beim Einkaufen weiterverfolgen konnte.

Deshalb: Mit so wenig Geld ist Riehen noch nie zu einem vier Wochen dauernden Ereignis gekommen, das manchmal fast die Züge eines sehr friedlichen Volksfestes annahm – inklusive Glühwein- und Würstchenbuden.

Es ist unsinnig, über die Qualität des Bildes zu streiten und ob der Preis an-

gemessen sei oder nicht. Die Preise beim Kunsthandel unterliegen nicht einem realen Wert, denn Angebot und Nachfrage bestimmen sie; das gilt nicht nur für Bilder, sondern auch für Fussballer, Popstars oder andere Künstler. Die Bilder von Christo werden zu solchen Preisen gehandelt, wie an der Art 98 im Frühsommer festzustellen war. Wir kaufen mit dem Bild, das sogar ganz konkret die Bäume beim Museum in Riehen darstellt, vor allem die Erinnerung an das Ereignis. Riehen hat es jetzt nicht mehr nötig, wie früher mit Plakäthen im Tram oder anderen auch sehr teuren PR-Aktionen auf sich aufmerksam zu machen. Riehen ist bekannt geworden – existentiell für uns – und auch dafür zahlen wir diesen Preis.

Annamarie Bürgin-Wolff,  
Einwohnerin Riehen

### Ausweg aus dem Dilemma um die Christo-Zeichnung

Mit nahezu 3000 Unterschriften ist das Referendum gegen den Kauf der Christo-Zeichnung zustande gekommen. Die Gegner des Kaufes haben zwei Gründe:

1. Sie anerkennen das Werk offensichtlich nicht als Kunst und finden den Kaufpreis unangebracht und unanständig. Das ist ihr legitimes Recht.
2. Die Gemeinderechnung ist defizitär und es müssen Fremdmittel aufgenommen werden. In dieser Situation ist eine Ausgabe von Fr. 295'000.– unverantwortlich. Auch diese Meinung ist legitim.

Die Befürworter des Kaufes lieben und schätzen dieses Werk. Auch das ist legitim. Fragwürdig ist aber, dass sie von den Steuerzahlern in der gegenwärtigen prekären Finanzsituation eine so hohe Ausgabe und eine Erhöhung des Defizites erwarten. Wenn die Liebe zu dieser Kunst wirklich tief ist, was anzunehmen ist, dann könnten sie dafür auch selber etwas leisten.

Als Gegner haben sich 3000 Bürgerinnen und Bürger erklärt. Bestimmt wäre es möglich, ebensovielen Befürworter zu mobilisieren, die bereit wären,

für ihre Liebe zu den verhüllten Bäumen und zur Christo-Zeichnung, die gekauft werden soll, je Fr. 100.– zu spenden. Der gewünschte Kauf könnte getätigt werden, die defizitäre Gemeindekasse bliebe verschont, die Gemeinde könnte überdies die Abstimmungskosten sparen und das Referendum wäre gegenstandslos. Ein unschöner Abstimmungskampf um Kultur- und Kunstfragen bliebe uns erspart. Alles könnte sich in Minne auflösen und wir könnten uns wieder wichtigeren Fragen zuwenden.

A. Kobelt-Leu, Riehen

### Aus dem Grossen Rat

Im Grossen Rat hat die Diskussion über den Kredit für den Ausbau des Flughafens Basel-Mülhausen stattgefunden. Wie der Berichterstattung über die Ratsverhandlung zu entnehmen war, ist es den Gegnern der Vorlage zwar vordergründig darum gegangen, mit ihrer Opposition auf den angeblich zunehmenden Fluglärm hinzuweisen. Grundsätzlich ging es aber darum, die zivile Luftfahrt generell in Misskredit zu ziehen.

Der Euro-Airport ist ein wichtiges Standbein für die Wirtschaftsregion Basel. Unter den 4000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihren Arbeitsplatz der Verkehrsflieger verdanken, befinden sich auch zahlreiche Frauen und Männer, die in Riehen und Bettingen wohnhaft sind. Es wird sie interessieren, wer sich für ihre Belange eingesetzt hat: Es waren die Grossrätinnen und Grossräte der bürgerlichen Parteien (LDP, FDP, CVP) und der DSP. Auch Kaspar Gut (VEW), Niggi Tamm und Christian Klemm (beide SP) unterstützten die Kredite, während Marianne Schmid (Grüne), Yolanda Cadalbert (SP) und die VEW-Abgeordnete Christine Kaufmann und Hanspeter Kiefer (Bettingen) dagegen waren. Zweifelloserweise eine interessante Konstellation, die aufzeigt, wer sich tatsächlich für eine gesunde Wirtschaft und damit für die Sicherung von Arbeitsplätzen einsetzt. Ich muss leider annehmen, dass im kürzlich durchgeführten Ethik-Seminar der VEW der Begriff «Solidarität» ausgeklammert wurde.

Theo Seckinger, Arbeitgeber  
und Einwohnerrat LDP

## ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

### Autofreie Zone?

Es ist noch nicht lange her, da wurde in Weil am Rhein das dort gebaute Teilstück der Zollfreien Strasse festlich eingeweiht. Angrenzende Bewohner stellten gleichzeitig ihre Plakate und Banner an die Strasse, die ihren Befürchtungen über kommenden Gestank und Lärm Ausdruck gaben. Indes, von Verkehrslärm oder gar Gestank ist weit und breit nichts zu bemerken, denn nur höchst selten verirrt sich ein Autofahrer auf diese Strecke. Warum das so ist, darüber zerbrechen sich Lokalpolitiker, aber auch Behörden den Kopf. Es ist unumstritten, dass die 2,8 Kilometer lange Südumfahrung der Stadt so lange ein Torso bleibt, bis nicht die Verbindung nach Lörrach geschaffen werden kann. Aber auch die Anbindung des Stadtteils Friedlingen über einen sogenannten Durchstich wird nach wie vor gefordert.

Von Anfang an sollten mit der Zollfreien Strasse zwei verkehrspolitische Ziele erreicht werden. Zum einen wird einer grenzfreien Verbindung zwischen den Städten Weil und Lörrach

über das Gebiet der Schweiz nach wie vor grosse Bedeutung beigemessen, andererseits nutzt die Stadt Weil am Rhein die Strasse als Umgehung ihrer Innenstadt. Dass die Strasse unter Erfüllung der notwendigen Bedingungen für den Strassenverkehr einen Gewinn darstellt, scheint unumstritten. Ob die komplette Umsetzung der Pläne auch für die Anwohner und die Natur ein Gewinn ist, steht auf einem anderen Blatt. Was jedoch wirklich feststeht ist, dass das bisher gebaute Teilstück für sich alleine wenig Sinn macht. Die schlechte Annahme durch die Verkehrsteilnehmer beweist dies. So überlegt sich der Weiler Oberbürgermeister Massnahmen, die den Autofahrer dazu «zwingen» könnten, die Umfahrung zu nutzen. Die Polizei zeigt sich gegenüber diesen Vorstellungen eher skeptisch und versucht es lieber mit Aufklärung. Ein Beamter: «Man ist wirklich schneller.»

Spätestens bei der Gartenschau wird sich zeigen, in welcher Form sich die Autofahrer mit dem Teilstück der Zollfreien Strasse anfreunden können. Sonst bleibt sie eine beinahe autofreie Zone.

### Keine Freude bei den Vereinen

Ein philatelistisches Grossereignis steht an. Am 20. und 21. März findet ein «Internationaler Salon» statt. Doch nicht wie gewohnt in Lörrach, sondern diesmal in Weil am Rhein. Gleichzeitig wurden die «Grosstauschtage» von der ehemaligen Stadthalle in Lörrach in die Schlossberghalle nach Haagen verlegt. Warum der Verein des Briefmarkensammlerbundes nicht das neue Bürgerhaus am Burghof in Lörrach nutzt, beschreibt der Vorsitzende Fiedler während der Hauptversammlung folgendermassen: «Alle haben es inzwischen bemerkt, aber niemand spricht in der Öffentlichkeit darüber. Das neue Bürgerhaus am Burghof ist an Bürgern und Vereinen vorbeikonzipiert, da schlicht nicht mehr bezahlbar.» Mit dem überzogenen Bau habe man den kulturellen und soziologisch wichtigen Vereinen die Basis entzogen, die Stadt für ihre Bewohner nicht reicher, sondern ärmer werden lassen.

Verschiedene andere Vereine haben sich mit ähnlichem Tenor geäussert und ihrem Unmut Luft gemacht. So werden

sowohl die Schlossberghalle in Lörrach-Haagen als auch andere kleinere Hallen vermehrt mit Anfragen über Belegungen von Vereinen konfrontiert werden, die keine repräsentativen Gebäude für ihre Vorhaben suchen.

### Über den Rhein

In einem beispielhaften Abkommen vor 13 Jahren vereinbarten der Wasserverband Südliches Markgräflerland und der französische Gemeindeverband Sipes, dass wirtschaftliche und kulturelle Anliegen grenzüberschreitend aufgegriffen werden sollten. Die Öffnung des Steges bei Märkt war eines der konkreten Ergebnisse, jetzt soll die Fussgängerbrücke zwischen Hünigen und Friedlingen als nächstes sichtbares Zeichen folgen. «Es soll für die Bevölkerung ein Geschenk zum Jahrtausendbeginn werden», meinte Oberbürgermeister Willmann aus Weil am Rhein bei der Zusammenkunft der Gemeindeverbände. Nachdem die Runde die Zusage erhielt, Brüssel zahle mit Interreg-Geldern die Hälfte der 80'000 Mark teuren Planungskosten, erklärten sich die Stadt Weil und der Sipes bereit, je die Hälfte

der verbleibenden 40'000 Mark zu übernehmen. Auf grosses Interesse stiess auch die von deutscher Seite vorgelegte Projektstudie «Rheinbrücke Kembs», eine mit 30 Millionen Mark veranschlagte Autobahnbrücke über den Rhein.

### Grosse Veränderungen

Die seit der Eröffnung des Rheincenters in Weil am Rhein im Jahr 1991 leerstehenden 25'000 Quadratmeter Nutzfläche im sogenannten «Fashion-Tower» sollen nun über Rolltreppen erschlossen, zu einem hellen, modernen Erlebnis- und Freizeitbereich umgestaltet werden. Dessen Herzstück bilden ein Grosskino mit 1100 Plätzen in sechs Sälen, eine 1000 Quadratmeter grosse «Doppeldisco» für ältere und jüngere Semester sowie ein Wellnessstudio. Hinzu kommen eine Bowlingbahn mit «Erlebnis-Gastronomie». Das erste Obergeschoss soll zur «Mall» werden, also zur klein parzellierten Ladenstrasse. Ziel ist es, künftig 80 Geschäfte und Dienstleister zu präsentieren. Mit zusätzlich 200 Arbeitsplätzen wird gerechnet.

*Rainer Dobrunz*